

# Die Heimat

## KREFELDER JAHRBUCH



Zeitschrift für  
niederrheinische  
Kultur- und  
Heimatspflege

## Sonderdruck

Herausgegeben vom  
Verein für Heimatkunde  
in Krefeld

Schriftleitung  
Dr. Julia Obladen-Kauder

Jahrgang 93  
Oktober 2022  
ISSN 0342-5185  
ISBN 978-3-935526-50-0

# Thierry Hermès – Eine deutsch-französische Geschichte

## Teil 1: Niederrheinische Wurzeln und Jugendjahre

von Moritz Sommet und Pierre Sommet unter Mitwirkung von Jean-Louis Calbat



*Der Sattler.*

Abb. 1: Werkstatt eines Sattlers im 19. Jahrhundert

## Einführung

Im griechischen Mythos ist Hermes der Gott der Reisenden, der Händler und der Diebe. *Hermès* ist zugleich der Name eines weltberühmten Luxusgütergiganten: ein Familienunternehmen in sechster Generation, bekannt für seine exklusiven Lederwaren und seine ikonisch gewordenen Seidencarrés. Ein Unternehmen, das großen Wert auf Tradition legt und sich einem protestantischen Ethos verpflichtet fühlt.

Oft sind es ‚kleine Leute‘, Handwerker aus bescheidenen Verhältnissen, die solche großen Dynastien begründen, nur um dann wieder in der Versenkung zu verschwinden. Im Folgenden untersuchen wir das Leben des Firmengründers Thierry Hermes und seine deutschen Wurzeln. Hermes, der seinen Namen erst später in *Hermès* ändern sollte, wurde 1801 in Krefeld geboren. Der Sattler und reformierte Protestant ging wie viele seiner Zeitgenossen als junger Mann nach Paris und gründete dort 1837 das Unternehmen *Hermès*. Auf der

Grundlage von genealogischen Quellen und Augenzeugenberichten wird im Folgenden das Leben dieses Auswanderers und auch das seiner Vorfahren dokumentiert. Auf der Grundlage von bisher unbekanntem Primärquellen aus zahlreichen Stadtarchiven legen wir Forschungsergebnisse vor, die für Historiker, Genealogen und Archivare in Deutschland, Frankreich und Belgien sowie für ein breites Publikum interessant sein dürften. Das resultierende historische Narrativ beginnt 1712 am Niederrhein und endet 1878, mit dem Tod von Thierry Hermès in Neuilly-sur-Seine. Der im Folgenden abgedruckte erste Teil des Aufsatzes widmet sich der Geschichte der Familie Hermes am Niederrhein und nimmt die Jugendjahre von Thierry vor dem Hintergrund der Franzosenzeit in den Blickpunkt, bis hin zu seiner Emigration nach Frankreich im Jahre 1821.

## Die Familie Hermes von 1681/91 bis 1760

Der Familienname Hermes, eine Variation des Namens Hermann, ist seit dem 17. Jahrhundert am Niederrhein und in anderen deutschen Regionen sowie in den Niederlanden weit verbreitet. In Krefeld heiratete eine Gertgen Hermes am 8. November 1682 einen gewissen Claes Priers. Im gleichen Zeitraum, zwischen 1681 und 1691, kam – wahrscheinlich auf einem Bauernhof im Weiler Asterlagen – Jacob Hermes zur Welt. Er war der erste bekannte Vorfahre der Familie Hermes väterlicherseits und somit der späteren *Hermès*-Dynastie. Asterlagen, auf der linken Rheinseite gelegen und sieben Kilometer von Moers sowie etwa 20 Kilometer von Krefeld entfernt, ist heute ein Stadtteil im Norden von Hochemmerich im Duisburger Stadtbezirk Rheinhausen (Abb. 2). An dieser Stelle sei kurz an die Etymologie dieses Ortsnamens erinnert: Asterloe, Asterlohon und schließlich Asterlaige bedeuten ‚Wald im Osten‘.



Abb. 2: Alte Karte der Grafschaft Moers (Comté de Meurs) mit dem Weiler Asterlagen und Crevelt

Von Elisabeth, der Frau von Jacob Hermes, sind uns nur der Vorname und der Geburtsort überliefert, den sie mit ihrem Mann teilt. Der Name ist belegt durch ein Dokument, das im Landesarchiv Nordrhein-Westfalen (LAV R), Duisburg aufbewahrt wird: die teils in Latein gehaltene Taufurkunde von Borchard Hermes, dem Sohn von Jacob und Elisabeth Hermes, die im Kirchenbuch der Gemeinde Hochemmerich entdeckt wurde:

*De(n) 18. Jacob Hermes und Elisabeth parentes: Testes Borchard Schroers Jacob ter Vorth Balthasar Borchardt Jan Kütman Lehrer Steinhauß Trintg(en) in g (en) Haff Lisbeth Nellen und Drutge(n) Schmits Infans Borchard.*

Mit anderen Worten: das Kind (*infans*) Borchard Hermes wurde am 18. November 1712 in der evangelisch-reformierten Gemeinde Hochemmerich in Anwesenheit der Eltern (*parentes*) und mehrerer

Paten (*testes*) getauft (Abb. 3). Damals mussten Kinder um jeden Preis getauft werden, wenn möglich noch am Tag der Geburt oder spätestens am darauffolgenden Tag; denn ein Säugling, der ungetauft starb, konnte nicht in den Himmel kommen.

Die Kirche, die insbesondere in den Augen der Landbevölkerung eine höhere Instanz war, spielte im täglichen Leben eine bedeutende Rolle. Die Kirche – oder vielmehr: die Kirchen, denn je nachdem, in welcher Region man lebte, war man entweder katholisch, lutherisch oder reformierter Protestant – hing also einem Glauben an, der wie im benachbarten Holland stark vom Calvinismus beeinflusst wurde. Mitte des 16. Jahrhunderts waren die Bewohner der Grafschaft Moers, zu der Asterlagen gehörte, protestantisch. 1702 waren sowohl Moers als auch Krefeld preußische Städte. In Krefeld war zwar der größte Teil der Bevölkerung katholisch, doch es waren die Mennoniten und reformierten Protestanten, die politisch und wirtschaftlich die Macht innehatten.

Und Borchard? Er heiratete in erster Ehe am 8. September 1737 Alegunda Peters, wurde früh verwitwet und ehelichte schließlich im Alter von 28 Jahren am 20. November 1740 Elisabeth Biermans. Borchard Hermes arbeitete als Förster in Asterlagen. Er zeugte insgesamt neun Kinder. Das letzte war Diederich, der am 30. Juli 1760 in Asterlagen geboren wurde. Er war der zukünftige Vater von Thierry Hermès.

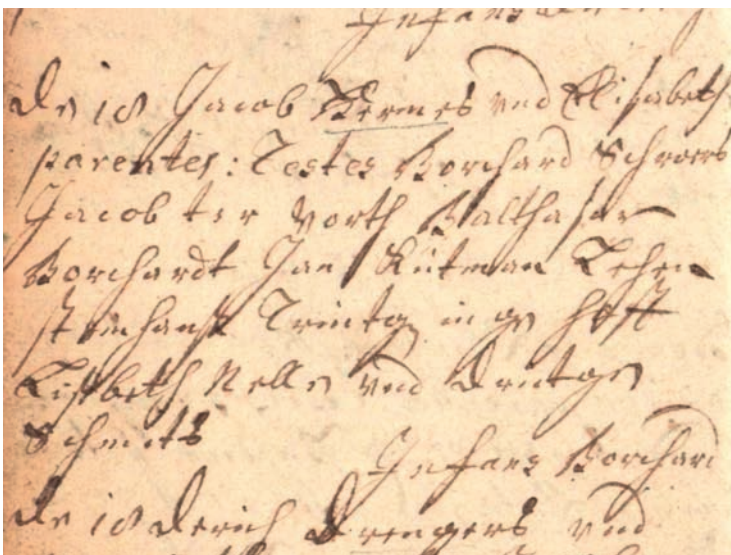


Abb. 3: Taufeintrag des ersten bekannten Vorfahren der Familie Hermes (1712)

### Diederich Hermes: von Asterlagen nach Crevelt (1780-1797)

Anfang der 1780er Jahre beschloss Diederich Hermes, sich in Krefeld selbstständig zu machen und eine Schankwirtschaft zu eröffnen. Ein Kleinunternehmer zu sein, bedeutet immer, ein Risiko einzugehen. Diese Risikobereitschaft, den Unternehmergeist, den Arbeitseifer und auch den ausgeprägten Geschäftssinn, hatte Thierry von seinem Vater geerbt. Aber warum wählte dieser Krefeld als Arbeitsort? Lassen wir den Schriftsteller und Verleger Joachim Heinrich Campe (1746-1818) zu Wort kommen. Während im Juli 1789 in Frankreich die Revolution tobte, hielt sich Campe in Krefeld auf. In einem Brief an seine Tochter Lotte lobt er die Wiege der preußischen Seiden-

weberei in Preußen in den höchsten Tönen: Krefeld sei „die reizendste, sauberste und blühendste Manufakturstadt, die ich je gesehen habe“ (Abb. 4).

Dieser Augenzeuge liefert uns weitere interessante Details. Er erwähnt 700 Backsteinhäuser in dieser dynamischen Kleinstadt mit fast 7.000 Einwohnern. Campe besuchte die Seidenmanufaktur der Brüder Friedrich und Heinrich von der Leyen. Im Jahr 1788 beschäftigte dieses Unternehmen die Hälfte der örtlichen Bevölkerung sowie Weber aus den umliegenden Dörfern. Zehn Prozent der Arbeitskräfte arbeiteten in der Manufaktur, der Rest in Heimarbeit an den rund 800 Webstühlen, die von den Unternehmern an die Arbeiter verliehen wurden. In kleinen Häusern mit zwei engen Zimmern wurde im Familienkreis gewebt, wobei das ‚Wohnzimmer‘ als Werkstatt diente. Die Weber zahlten den Unternehmern eine monatliche Miete von einem Taler, was heute 25 Euro entspricht, verdienten für ihre Arbeit 20 Taler im Monat – ein Bändermacher brachte es auf 30 Taler – und waren als Arbeitnehmer völlig abhängig von ihren Arbeitgebern. Dennoch legten diese einen gewissen Paternalismus an den Tag. Kein ‚wilder Kapitalismus‘, denn was würde es bringen, wenn man seine Arbeiter an Konkurrenten wie Floh und de Greiff verlieren würde?

Die Weberhäuser, welche die von der Leyens bauen ließen, befanden sich größtenteils in der Klosterstraße und in der Königstraße. Dort, im Haus mit der Nummer 473, wohnte auch Diederich Hermes. In seiner Kneipe machte er wahrscheinlich gute Geschäfte mit obergärrigem Altbier. Die Leute misstrauten dem Brunnenwasser, das mit Exkrementen und Unrat verunreinigt war und Ruhr verursachte. Zu dieser Zeit kostete ein Liter Bier einen Stüber und drei Deut, also umgerechnet insgesamt 57 Cent. Zudem war Bier ein echtes Grundnahrungsmittel, ‚das flüssige Brot‘. Die Mahlzeiten waren in der Regel einfach und unausgewogen: Getreidebrei zum Frühstück, Eintopf in einer verrauchten Küche, aus Roggenmehl gebackenes Schwarzbrot – früher das Brot der kleinen Leute – und Suppen aus Kohl oder gar Bier.

Obwohl es viel Wild in der Region gab, war Fleisch ein Luxus. Ein Hase kostete zwanzig Stüber, wobei ein Stüber 0,42 Euro entsprach; für einen Fasan bezahlte man einen Taler und fünfzehn Stüber. Der

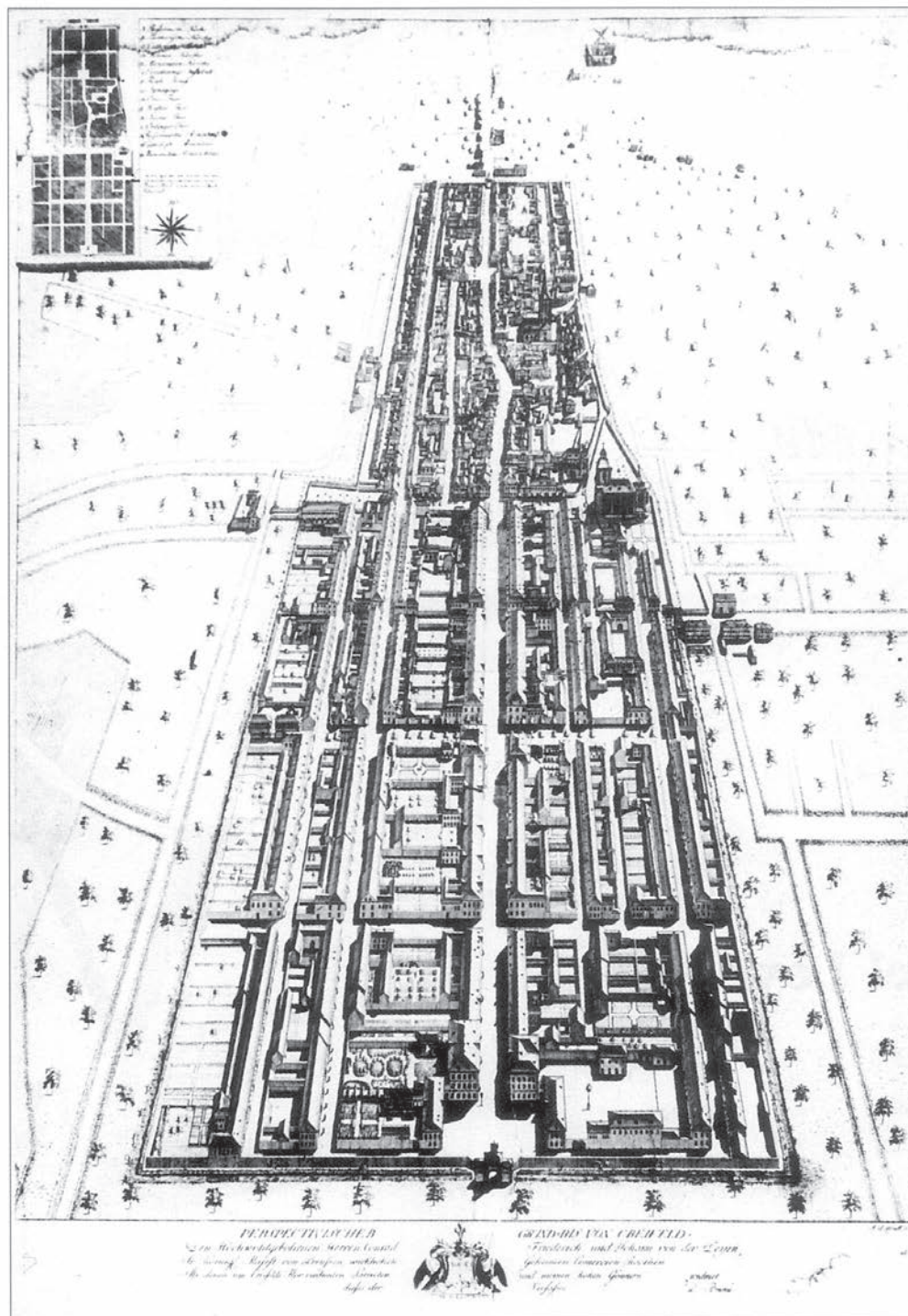


Abb. 4: Stadtplan von Krefeld um 1787

Preis einer Kuh belief sich auf zwanzig bis dreißig Taler. In der Umgebung von Krefeld besaß jeder Weber eine Ziege. Diese ‚Kuh des armen Mannes‘ war ein unverzichtbares Haustier.

Man kann sich vorstellen, dass die Lebensbedingungen der extrem reichen

Familie von der Leyen grundlegend anders waren. Eine Familie, die ausgezeichnete Beziehungen zum preußischen König Friedrich II. unterhielt. Krefeld erlebte auch dank dieses gebildeten Monarchen, der hervorragend Französisch sprach und es besser schreiben konnte als seine Muttersprache, einen solchen Wohlstand. Als

Friedrich am 3. August 1740 zum ersten Mal nach Krefeld kam, hatte er gerade den Thron bestiegen und paradierte durch die Stadt; beim zweiten Mal, am 10. Juni 1763, wohnte er bei den von der Leyens, darauf bedacht, die Textilindustrie in seinem Königreich zu entwickeln. Er gewährte seinen Gastgebern das Monopol auf die Seidenproduktion und den Verkauf ihrer Produkte bis zu den Ufern der Weser und schützte so gleichzeitig die Seidenindustrie in Berlin. Zudem gewährte der protestantische Monarch den Krefelder Katholiken die Freiheit der Religionsausübung.

Am 17. August 1786 entschlief der König im Schloss Sanssouci in Potsdam.

Der Zufall wollte es, dass drei Tage später der Schankwirt Diederich Hermes eine Krefelderin heiratete: Agnes Kuhnen war wie er Mitglied der evangelisch-reformierten Kirche. Sie waren zudem gleich alt, nämlich 26 Jahre. Unter Protestanten war Wohlstand ein Zeichen der Gnade Gottes. Als guter Protestant war Diederich, wenn er sein Bier oder seinen Schnaps verkaufte, davon überzeugt, dass er in seiner Arbeit Gottes Diener war. Als solcher hatte

er logischerweise das Recht, sich zu bereichern, solange er nur ein frommes und strenges Leben führte, das Sparen der Verschuldung vorzog und strikt einer sozialen Ethik folgte. So leisteten die Reformierten in Krefeld jenen Bedürftigen Beistand, die für ihr Unglück nicht selbst verantwortlich waren. Zugleich sorgte ein von der Stadt angestellter ‚Armenjäger‘ dafür, dass arme Menschen und Hausierer von außerhalb nicht auf den Straßen Krefelds bettelten.

Bei dem Ehepaar Hermes lief zunächst alles gut. Am 18. November 1786 wurde die Geburt von Henrich gefeiert. Der Junge war gesund. Doch zwischen 1788 und 1795 klopfte der Tod immer wieder an die Tür der Königstraße 473. Gerhard, Elisabeth, Agnes und Burchard starben alle im Kindesalter. Um 1797 kam eine Tochter, Elisabeth, zur Welt. Sie und Henrich waren am Ende des Jahrhunderts die beiden einzigen überlebenden Kinder des Ehepaars.

### Thierry Hermès: von Geburt an Franzose (1801)

Im Jahr nach der Geburt Elisabeths wurde das Französische offizielle Amtssprache in Krefeld. Dieser Sprachwechsel war das Produkt der politischen Verhältnisse der Franzosenzeit, welche das Rheinland unmittelbarer als andere Gebiete Deutschlands prägte. Bereits im Dezember 1792 war erstmals eine französische Revolutionsarmee unter dem Kommando von General de la Marlière am Niederrhein einmarschiert; am 10. März 1795 richteten Revolutionäre in Krefeld einen Freiheitsbaum auf und 1797 wurde in den von den Franzosen eroberten linksrheinischen Gebieten eine ‚cisrhenanische‘ Schwesterrepublik proklamiert. Diese kam allerdings realiter nie zustande – die Region wurde stattdessen 1798 dem Territorium Frankreichs zugeschlagen und in vier Départements gegliedert. Krefeld war als Unterpräfektur Teil des vom Präfektursitz Aachen aus verwalteten Département de la Roer (Rur-Département). Napoleons Präfekte wie General Lameth oder der Baron de Ladoucette waren der verlängerte Arm des Kaisers und verfügten über entsprechende Befugnisse. Die linksrheinische Bevölkerung erhielt die französische Staatsbürgerschaft, auch wenn sie erst 1802 das Wahlrecht zugesprochen bekam.

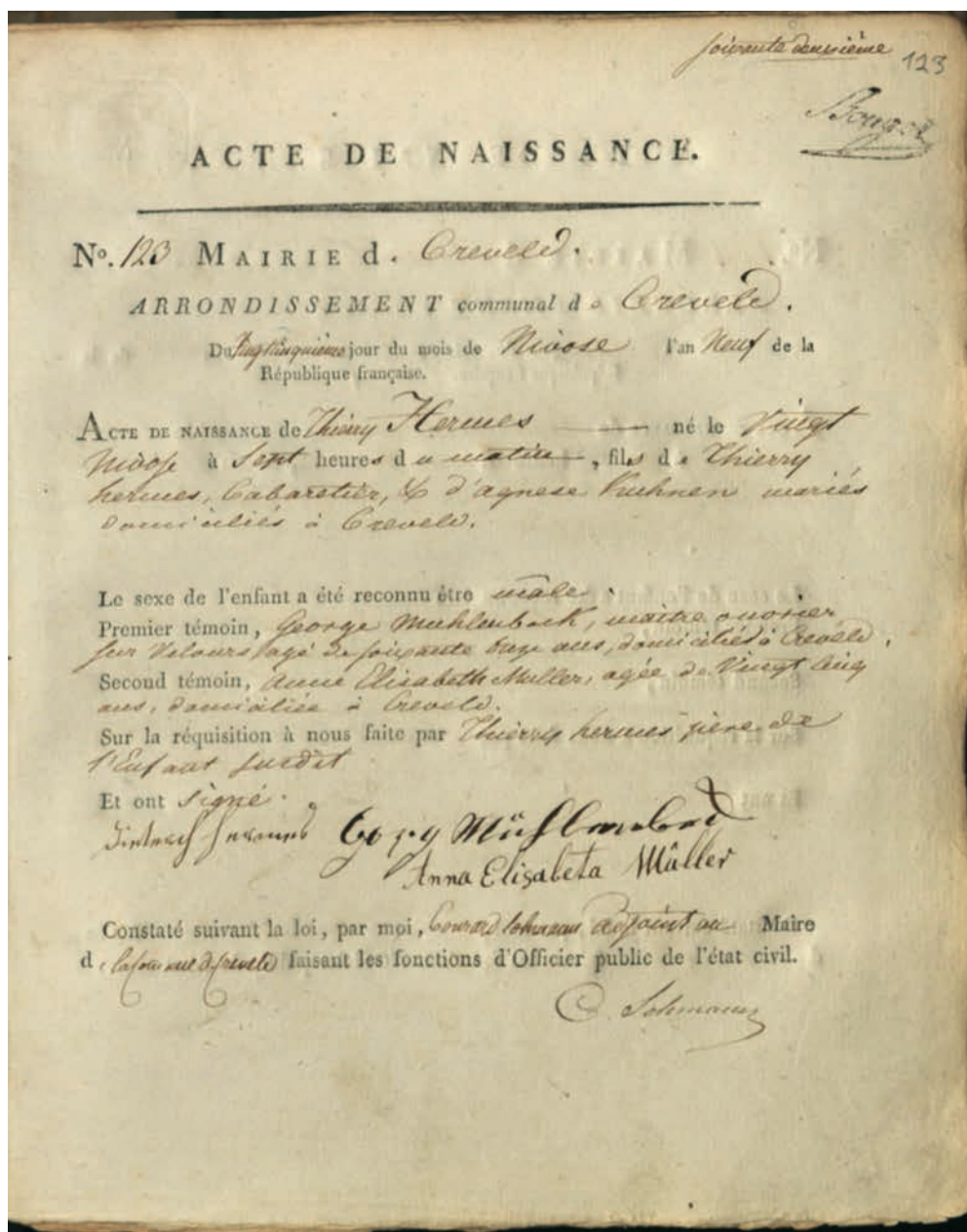


Abb. 5: Geburtsurkunde von Thierry Hermes, später Hermès, 10/01/1801

Am zehnten Januar 1801 wurde das siebte Kind der Familie Hermes geboren: ein Junge. Als seine Eltern einige Tage später das Krefelder Rathaus am Schwanenmarkt betraten, bekamen sie es mit Beamten zu tun, die beflissen waren, die Verordnungen der französischen Behörden buchstabengetreu umzusetzen. Der stellvertretende Bürgermeister, der als Standesbeamter wirkte, hatte diese Aufgabe erst vor Kurzem von den kirchlichen Autoritäten übernommen. An die Stelle des Lateins der Kirchenbücher trat in allen standesamtlichen Urkunden jetzt das Französische als offizielles Idiom. Der jüngste Sohn der Hermes wurde somit nicht nur als französischer Staatsbürger geboren, sondern seine Geburt fiel auch dem Revolutionskalender entsprechend auf den *Nivôse an Neuf de la République française*. Sein Vater wollte, dass der Junge wie er selbst Diederich heißen sollte; dieser Taufname wurde aber nicht etwa auf Deutsch in die Geburtsurkunde eingetragen, sondern zu *Thierry* französisiert, dem gängigen galloromanischen Äquivalent des deutschen Namens Dietrich (Abb. 5). Auch Thierrys Mutter wurde in der Urkunde ein französischer Name zugewiesen, dies allerdings fehlerbehaftet: aus Agnes Kuhnen wurde nicht etwa das französische *Agnès*, sondern *Agnese*. Auch der Vorname des ersten Zeugen, Georg, wurde inkorrekt mit *George* französisiert, was eigentlich ein weiblicher Vorname ist.

Solche Fehler waren in den Geburtsurkunden der Zeit durchaus üblich, wie etwa das Beispiel Hermann von Beckerraths (1801-1870) zeigt. Der prominente Krefelder Bankier, der 1848 Abgeordneter der Deutschen Nationalversammlung in Frankfurt werden sollte, wurde im gleichen Jahr wie Thierry Hermès geboren. In seiner Geburtsurkunde wurde sein Vorname mit *Germain* (statt korrekt: *Armand*) französisiert. Dieser fehlergespickte Formalismus war Teil der bürokratischen Logik der Besatzer. Die neuen ‚Mitbürger‘ der Französischen Republik sollten so schnell wie möglich integriert und an die Sprache gewöhnt werden. Es stand ihnen frei, die teilweise Usurpation ihrer Identität als demütigend zu empfinden, was die Behörden allerdings wenig kümmerte.

Die Franzosenzeit endete bereits Anfang 1814 wieder. Thierry Hermès wurde somit preußischer Staatsbürger, noch bevor er das Erwachsenenalter erreichte. Seine

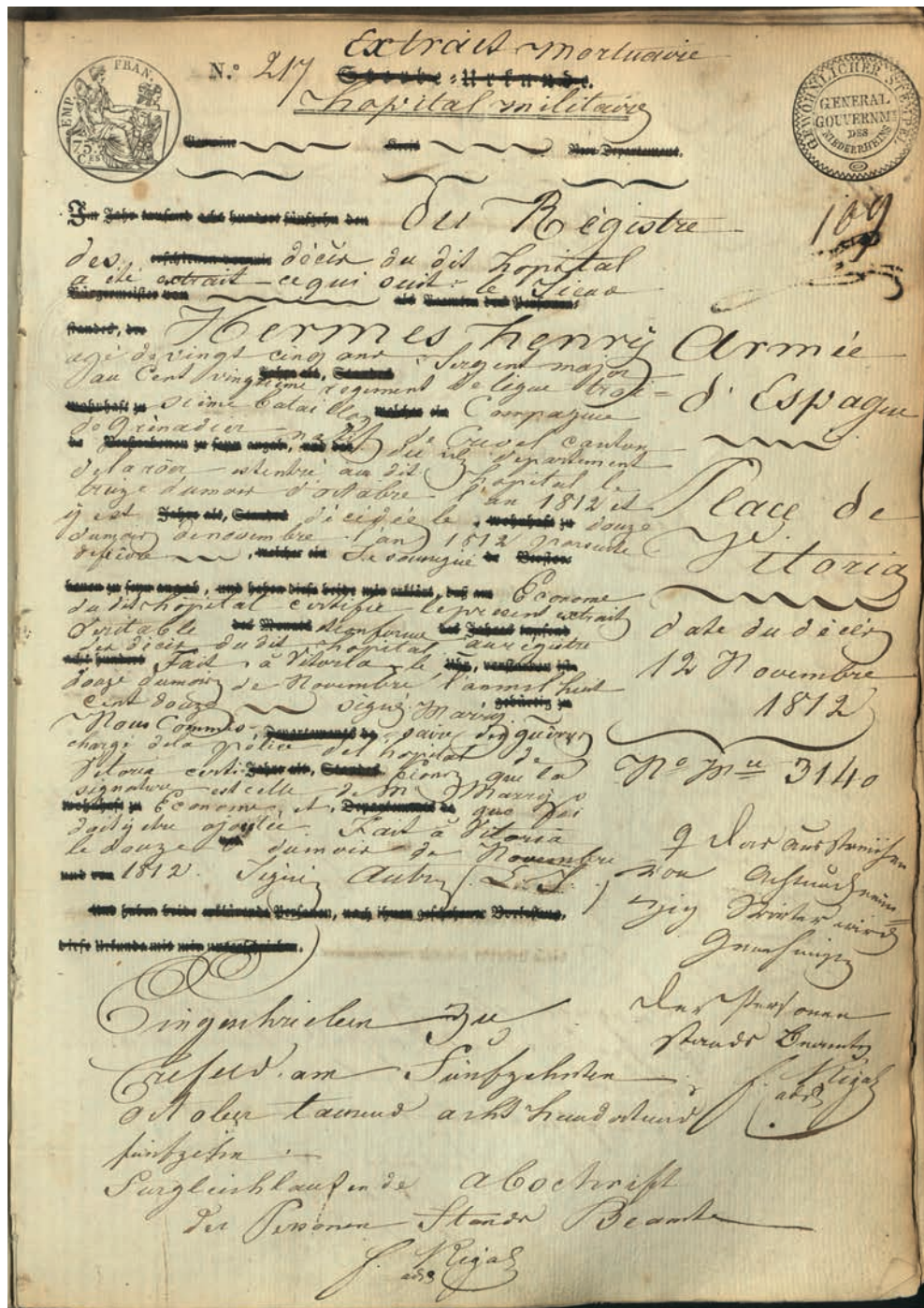


Abb. 6: Transkription der Sterbeurkunde von Henrich Hermes, 12/11/1812

Geburtsurkunde, die seine französische Staatsbürgerschaft festhält, ist allerdings bis heute in den Archiven der Stadt Krefeld erhalten geblieben. In der Folge hat die standesamtliche ‚Französisierung‘ der Familie Hermes zu Missverständnissen geführt. Ohne Kenntnis weiterer Quellen und des Kontextes konnte man leicht annehmen, Thierry Hermès habe väterli-

cherseits französische Wurzeln gehabt, da auch der Name seines Vaters Diederich Hermes in der Geburtsurkunde zu *Thierry Hermes* wurde. Dies ist falsch, da sich eine eindeutige deutsche Abstammung der Familie belegen lässt und der Name Hermes im Übrigen seit dem 17. Jahrhundert in der gesamten Region um Krefeld weit verbreitet war. Dennoch stolpert man im

Internet immer wieder über Vermutungen, die Vorfahren von Thierry Hermès seien Franzosen gewesen, Hugenotten gar, also jene französischen Protestanten, die sich nach 1685 der Verfolgung durch Ludwig XIV. durch Emigration entzogen hatten<sup>2</sup>. Solche Mythen verleihen der eher unscheinbaren Gestalt eines jungen preußischen Sattlers, der 1821 nach Frankreich auswanderte, eine gewisse Aura.

## Das Ende des Krefelder Zweigs der Hermes (1812-1866)

Die Integration des linken Rheinufer in den französischen Staat schritt zunächst voran. Am 12. September 1804 erstattete der Kaiser Napoleon Bonaparte Krefeld einen Besuch und wurde vom Bürgermeister Friedrich von der Leyen mit einer Ehrengarde empfangen. Die Franzosenzeit brachte dem Rheinland eine Reihe von progressiven, zentralistischen Reformen: eine einheitliche Jurisdiktion, die Abschaffung von Adelsprivilegien und (zumindest bis zum ‚Schändlichen Dekret‘ von 1808)<sup>3</sup> die Emanzipation der Juden. Unter Jean Charles François de Ladoucette, ab 1809 Präfekt des Rur-Departements, verbesserte sich die Verwaltung<sup>4</sup>. Das Bürgerliche Gesetzbuch (Code civil, ab 1804) und das Strafgesetzbuch (Code pénal, ab 1810) prägten das deutsche Rechtswesen nachhaltig. Das metrische Dezimalsystem wurde ebenso eingeführt wie ein einheitliches Münzwesen, was der rheinischen Wirtschaft dienlich war. Der Straßenbau und die Landwirtschaft wurden modernisiert, die Pockenimpfung eingeführt, und das damals grassierende Räuberunwesen energisch bekämpft; der Anführer der Krefelder Bande, Mathias Weber, genannt ‚Der Fetzer‘, wurde 1803 in Köln guillotiniert<sup>5</sup>.

Andererseits stand die Franzosenzeit unter dem Zeichen von Zensur und einer stark ausgeweiteten Staatspropaganda, deren Höhepunkt vielleicht die Einführung der *Fête de la Saint-Napoléon* darstellt: Der 15. August, traditionell Mariä Himmelfahrt, aber eben auch Napoleons Geburtstag, wurde 1806 per Dekret zum Feiertag erhoben und mit feierlichen Prozessionen begangen. Die Franzosen gewährten einerseits erstmals allen Konfessionen die volle Gleichberechtigung, griffen aber auch schwer in die kirchliche Selbstverwaltung ein und untersagten die öffentli-

che Religionsausübung<sup>6</sup>. Die Zivilehe gab die Möglichkeit, sich scheiden zu lassen, allerdings zum Nachteil der Frauen. Kloster- und kirchliche Güter wurden konfisziert. Manche Kultstätte diente fortan als Pferdestall bzw. Waffenlager der Besatzer.

In Krefeld wurde Friedrich von der Leyen Präsident der Handelskammer (*chambre de commerce*), welche ebenfalls eine Errungenschaft der Franzosenzeit darstellt. Napoleon pflegte aus einem einfachen Grund ein gutes Verhältnis zu den Krefelder ‚Seidenbaronen‘: Sie waren die Höchstbesteuerten und füllten somit seine Kriegskasse. Für den ohnehin armen Teil der Bevölkerung war die Abgabenlast indes schwer zu ertragen. Bereits ab 1802 wurde durch die Franzosen auch das Schulwesen gesetzlich geregelt. Das Rur-Departement zählte bald acht weiterführende Schulen, darunter ein Gymnasium in Bonn, zwei Schulen in Köln und eine in Kempen, nur wenige Kilometer von Krefeld entfernt. In Krefeld selbst hingegen gab es nur eine Grundschule – ein veraltetes und unhygienisches Gebäude, in dem die Kinder wenig lernten, und schon gar kein Französisch<sup>7</sup>.

Von seinen Klassenkameraden wurde Thierry Hermès Dietrich oder Diederich genannt. Wie unter Jugendlichen bescheidener Herkunft üblich, ging er im Alter von 13 oder 14 Jahren von der Schule ab, um in die Lehre zu gehen. Er entschied sich für den Beruf des Sattlers.

Die ständigen Kriege, welche das napoleonische Frankreich gegen das Vereinigte Königreich, gegen Russland oder in Spanien führte, hatten auch in Krefeld Verwerfungen zur Folge. Junge Männer wurden massenhaft in die Armee eingezogen, Verweigerung oder Desertion mit strengen Strafen belegt. In der multinationalen Grande Armée kämpften zeitweise bis zu 130.000 deutsche Soldaten, darunter zahlreiche Krefelder. Im Stadtgarten erinnert heute ein Denkmal an 97 Veteranen, denen die Heimkehr aus dem Russlandfeldzug gelang. Bekannt ist die Geschichte des jungen Trompeters Carl Schehl, der sich mit nur 14 Jahren freiwillig zum Militär meldete und seine Erlebnisse in Russland in seinen Memoiren festhielt<sup>8</sup>.

Auch die Familie Hermes wurde vom Kriegsgeschehen getroffen: Henrich Hermes, der älteste Sohn Diederichs und Bruder Thierrys, verstarb am 12. November

1812 in einem Feldlazarett in Vitoria. Im spanischen Baskenland gelegen, war Vitoria 1813 Schauplatz einer Entscheidungsschlacht zwischen einer Allianz der Truppen Wellingtons und seiner spanischen und portugiesischen Verbündeten gegen die Armee von Napoleons Bruder Joseph. An dieser Schlacht sollte Henrich jedoch nicht mehr teilnehmen; ein Dokument im Stadtarchiv Krefeld vermerkt seinen Tod „infolge eines Fiebers“ (à la suite d'une fièvre). Über die genaue Ursache lässt sich nur spekulieren: Handelte es sich vielleicht um das Gelbfieber, das in Spanien ab 1810 wütete (Abb. 6)?

In den Jahren darauf starben Thierrys Eltern: Agnes am 27. Dezember 1813 mit 53 Jahren, Diederich nur wenige Monate später am 26. Februar 1814. Die im Stadtarchiv Krefeld aufbewahrten Sterbeurkunden der Eltern wurden noch in französischer Sprache verfasst. Anders als bisher in Presseartikeln vermutet<sup>9</sup>, hatte Thierry aber 1814 nicht alle Mitglieder seiner Familie verloren. Tatsächlich verblieben selbst nach seiner Emigration nach Frankreich im Jahre 1821 noch Verwandte von ihm in Krefeld. Dies lässt sich anhand von standesamtlichen Dokumenten und Todesurkunden nachvollziehen, die im Mai und Juni 2021 im Stadtarchiv Krefeld entdeckt wurden.

Zunächst lässt sich diesen Quellen ein Beweis für die Existenz eines siebten Kindes der Eheleute Diederich Hermes und Agnes Kühnen entnehmen. Als Thierrys Eltern 1813/14 starben, hatte der Sattler bereits fünf Geschwister verloren. Eine ältere Schwester, Elisabeth, die um 1797 geboren wurde, hatte indes überlebt. Im Jahr 1814 war Thierry nicht allein im Familienhaus in der Königstraße gewesen und es scheint plausibel, dass seine Schwester im Alter von 18 Jahren in der Lage war, sich um ihren jüngeren Bruder zu kümmern. Zwei Jahre später, am 14. November 1816, heiratete Elisabeth Hermes, die letzte dieses Namens in Bezug auf den Krefelder Zweig, den Tischler Hermann Driessen. Dieser starb 1818, aber sie hatten einen einzigen Sohn, Friedrich Wilhelm, der am 26. September 1817 geboren wurde. In Friedrich Wilhelm Driessen hatte Thierry Hermès somit einen Neffen, der in Krefeld verblieb. Elisabeth heiratete 1828 unterdes erneut, und zwar einen Peter Jacob Bocker. Im Jahr 1829 lebten sie, ihr zweiter Ehemann und der damals 12-jährige Friedrich Wil-

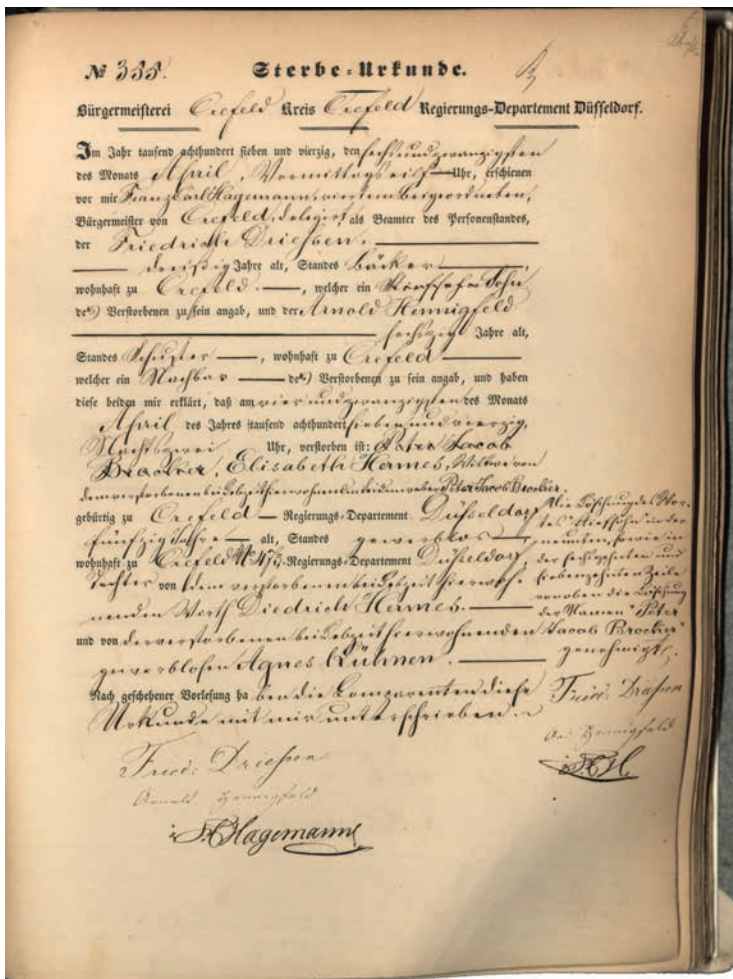


Abb. 7: Sterbeurkunde von Elisabeth Driessen, geborene Hermes, 24/04/1847

helm höchstwahrscheinlich im Haus der Familie in der Königstraße Nr. 473. Der junge Mann ging in die Lehre und übte den Beruf des Bäckers aus. Seine Mutter Elisabeth starb am 24. April 1847 (Abb. 7), aber Friedrich Wilhelm Driessen und seine Frau Bertha Erkenswyck, die er 1850 in Krefeld geheiratet hatte, wohnten weiterhin in dem Gebäude auf der Königstraße 473. Für das Jahr 1866 lässt sich nachweisen, dass sie in derselben Straße im Haus mit der Nummer 29 wohnten. Friedrich Wilhelm und Bertha Driessen hatten mindestens acht Kinder: Emma, Elisabeth, Hermann, Friedrich Wilhelm, Clara Sophia, Carl Ernst, Hugo und Bertha, die allesamt in Krefeld geboren wurden. Es

war die Zeit der Großfamilien. Das erste Kind des Paares, Emma, geboren 1852, war ein Mädchen; das letzte bekannte Kind der Familie, 1866 geboren (Abb. 8), war ebenfalls eine Tochter, die auf den Namen Bertha getauft wurde. Erst mit dieser Bertha Driessen verliert sich die Spur der Nachkommen des Krefelder Zweiges der Familie Hermes wieder.

Kurz nachdem ihr Bruder Thierry in Paris die Katholikin Christine Petronille Piérart 1828 ehelichte, fand die zweite Heirat seiner Schwester Elisabeth in Krefeld statt. Höchstwahrscheinlich handelt es bei dieser zeitlichen Nähe um einen Zufall. Thierry Hermès hinterließ keine schriftlichen

Aufzeichnungen, weder Briefe noch Dokumente, und vermutlich haben sich die Geschwister nach seiner Auswanderung nach Frankreich nie wieder gesehen<sup>10</sup>.

### Weiterführende Informationen und Ausblick

Im zweiten Teil des Aufsatzes, dessen Abdruck für die nächste Ausgabe der *Heimat* (Jahrgang 94, 2023) vorgesehen ist, werden Thierry Hermès Emigration nach Frankreich, seine Jahre in Paris und in der Normandie sowie die frühen Jahre des Unternehmens Hermès untersucht.

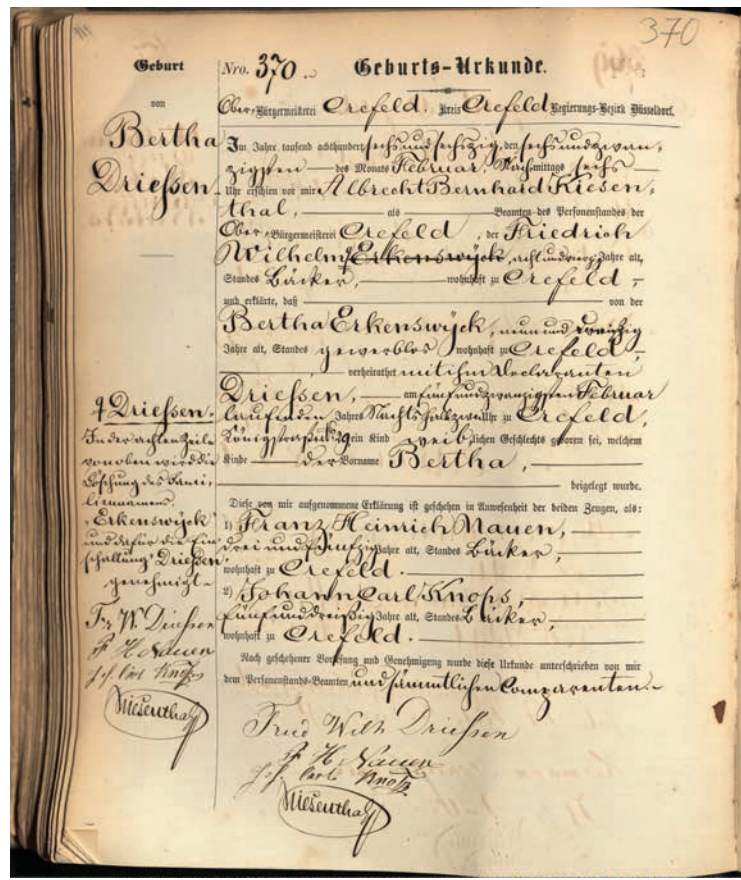
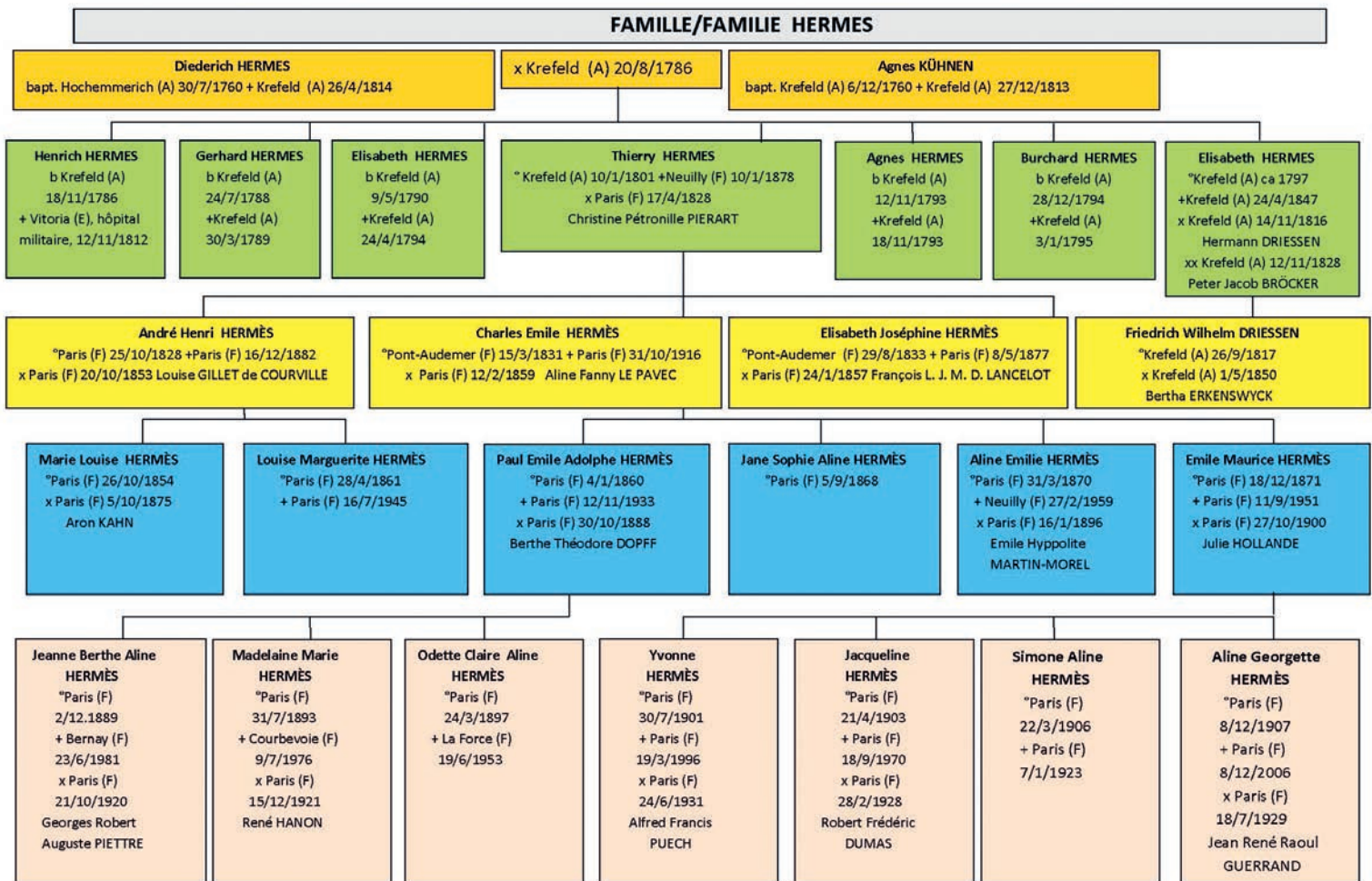


Abb. 8: Geburtsurkunde von Bertha Driessen, der letzten bekannten Nachkommen des Krefelder Zweiges der Hermes



## Genealogische Quellen des Stammbaums

Website der Stadt Düsseldorf: <https://www.duesseldorf.de>  
 Website der Stadt Krefeld: <https://www.krefeld.de>  
 Landesarchiv NRW/Abteilung Rheinland: <https://archive.nrw.de>  
 Kirchenbücher Hochemmerich, Stadtarchiv Duisburg  
 Kirchenbücher und Zivilstandregister Krefeld, Stadtarchiv Krefeld  
 Zivilstandregister Düsseldorf, Stadtarchiv Düsseldorf.

## Legende zum Stammbaum

(A) = Allemagne/Deutschland  
 (B) = Belgique/Belgien  
 (E) = Espagne/Espanien  
 (F) = France/Frankreich  
 (I) = Italie/Italien

Familien der Gemeinde Hochemmerich zwischen 1650 und 1800. Zusammengestellt von Günther Ellenberger nach den Kirchenbüchern (registres paroissiaux) der ev. Gemeinde Hochemmerich. Eine Veröffentlichung der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e.V., Sitz Köln, Band 196; Köln 2004.

b, bapt. : baptême/Taufe  
 ° : naissance/Geburt  
 x : mariage/Heirat  
 xx : remariage/Wiederheirat  
 + : décès/Tod

Abb. 9: Stammbaum der Familie Hermes

Jean-Louis Calbat, geboren 1956 in Metz, wohnhaft in Blois, Pharmazeut, ehemaliger Vorsitzender des Cercle généalogique de la Moselle und Verfasser von zahlreichen Genealogien.

Moritz Sommet, geboren 1980 in Duisburg, Dr. phil. M.LIS, arbeitet nach Studien in Köln und Tokio derzeit am Wissenschaftlichen Kompetenzzentrum für Mehrsprachigkeit und an der Universität Freiburg (Schweiz).

Pierre Sommet, geboren 1947 in Vichy, lebt in Krefeld-Hüls, M.A., ehemaliger Fachbereichsleiter Fremdsprachen an der Volkshochschule Krefeld, Buchautor und Verfasser zahlreicher Lernmaterialien für den Französisch-Unterricht in der Erwachsenenbildung.

## Schriftenverzeichnis

ELLENBERGER, Günther: Familien der Gemeinde Hochemmerich zwischen 1650 und 1800; Köln 2004

ENGELBRECHT, Jörg: Die Franzosenzeit (1794-1815); in: Reinhard Feinendegen und Hans Vogt (Hrsg.): Krefeld. Die Geschichte der Stadt, Band 3. Von der Franzosenzeit bis zum Ende des Ersten Weltkrieges (1794-1918), S. 15-80; Krefeld 2006

FINZSCH, Norbert: Obrigkeit und Unterschichten. Zur Geschichte der rheinischen Unterschichten gegen Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts; Stuttgart 1990

GRAUMANN, Sabine: 1794 bis 1815 – Aufbruch in die Moderne; in: Internetportal Rheinische Geschichte. <https://www.rheinische-geschichte.lvr.de/Epochen-und-Themen/Epochen/1794-bis-1815---aufbruch-in-die-moderne.-die-%22franzosenzeit%22/DE-2086/lido/57ab23d29508f8.06009224> (abgerufen am 10.04.2022)

HANGEBRUCH, Dieter: Krefeld unter oranischer und unter preußischer Herrschaft; in: Reinhard Feinendegen und Hans Vogt (Hrsg.): Krefeld. Die Geschichte der Stadt, Band 2. Von der Reformationszeit bis 1794, S. 111-252; Krefeld 2000

JACOBS, Laura: From Hermès to Eternity, in: Vanity Fair, No. 562 (September 2007) <https://archive.vanityfair.com/article/2007/9/from-hermes-to-eternity> (abgerufen am 25.06.2022)

KÖPPEN, Ernst: Kleine Stadtbiographie. Krefeld von den Anfängen bis zum Jahr 1948; Duisburg 1970

KÜNTZEL, Astrid. Räuber und Gauner im Rheinland 1798-1814; in: Internetportal Rheinische Geschichte <https://www.rheinische-geschichte.lvr.de/Epochen-und-Themen/Themen/raeuber-und-gauner-im-rheinland-1798-1814/DE-2086/lido/57d124ad931b74.08562974> (abgerufen am 04.02.2022)

LADOUCKETTE, Jean Charles François: Reise im Jahre 1813 und 1814 durch das Land zwischen Maas und Rhein; Mönchengladbach 2009 [Originalausgabe unter dem Titel: Voyage fait en 1813 et 1814 dans le pays entre Meuse et Rhin; Paris, Aix-la-Chapelle]

LORBLANCHÉS, Jean-Claude: Les Soldats de Napoléon en Espagne et au Portugal 1807-1814; Paris 2007

MÜCHLER, Günter: Napoleon. Revolutionär auf dem Kaiserthron; Darmstadt 2019

RAMEIL, Robert: Die Franzosen am Rhein von 1794 bis 1814. Prominente Krefelder suchen Stellvertreter für ihre Söhne in der Napoleonischen Armee; in: Die Heimat, Jg. 89, S. 139-143; Krefeld 2018

SCHEHL, Carl: Vom Rhein zur Moskwa 1812. Erinnerungen des jüngsten niederrheinischen Veteranen der Grossen Armee; Krefeld 1957

SOMMET, Pierre: Als Krefeld eine französische Stadt war. Umbruch und Aufbruch im Land zwischen Maas und Rhein; in: Die Heimat, Jg. 89, S. 159-165; Krefeld 2018

## Anmerkungen

<sup>1</sup> 2021 verzeichnete Hermès ein Rekordjahr mit einem Wachstum von 41,8% auf einen Umsatz von 8,9 Milliarden Euro, bei einem Nettogewinn von 2,4 Milliarden Euro. Ende Dezember 2021 beschäftigte die Gruppe 17.595 Mitarbeiter, davon 10.969 in Frankreich. Vgl. <https://de.fashionnetwork.com/news/Hermes-opfer-des-eigenen-erfolgs-,1380005.html> (abgerufen am 20.04.2022). Weltweit ist Hermès weiter auf Wachstumskurs. Allein im ersten Semester 2022 betrug der Umsatz des Familienunternehmens 5,5 Milliarden Euro – ein historisches Hoch

<sup>2</sup> der französische Eintrag zur Person Thierry Hermès in der Online-Enzyklopädie Wikipedia ([https://fr.wikipedia.org/wiki/Thierry\\_Herm%C3%A8s](https://fr.wikipedia.org/wiki/Thierry_Herm%C3%A8s)) (abgerufen am 10.04.2022) verbreitet dies unter Berufung auf eine portugiesische Genealogie von Gonçalo de Vasconcelos e Sousa. Der deutsche Eintrag zum Unternehmen Hermès [https://de.wikipedia.org/wiki/Herm%C3%A8s\\_\(Unternehmen\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Herm%C3%A8s_(Unternehmen)) (abgerufen am 10.04.2022) verweist indes auf einen Artikel der Rheinischen Post vom 19. Januar 2011

<sup>3</sup> das am 17. März 1808 von Napoleon erlassene ‚Schändliche Dekret‘ (offiziell *Décret Impérial concernant les juifs*) nahm jüdischen Menschen die Niederlassungsfreiheit, die freie Wahl der Berufstätigkeit und weitere Bürgerrechte. Es wurde erst 1843 vom Rheinischen Provinziallandtag wieder aufgehoben

<sup>4</sup> vgl. Ladoucettes eigene Darstellung; in: LADOUCKETTE 2009. Sehr lesenswert ist der Brief XIV des Augenzeugens über Krefeld, S. 180-186

<sup>5</sup> vgl. KÜNTZEL. Der Rhein, obwohl von französischen Zöllnern streng bewacht, erwies sich allerdings als ‚flüssige‘ Grenze. Schmuggler (Tabak, Baumwolle) fanden Unterstützung in der Bevölkerung und wurden nur selten in flagranti erwischt

<sup>6</sup> vgl. GRAUMANN zur Modernisierung in der Franzosenzeit

<sup>7</sup> vgl. zum Zustand des Schulwesens sowie anderen Gegebenheiten der napoleonischen Zeit in Krefeld SOMMET 2018. Im deutsch-französischen Blog des Autors <https://madamebaguette.tumblr.com> kann dieser Beitrag heruntergeladen werden

<sup>8</sup> SCHEHL 1957

<sup>9</sup> vgl. etwa die Darstellung in der amerikanischen *Vanity Fair* (JACOBS 2007)

<sup>10</sup> in Krefeld oder im Umkreis leben möglicherweise Nachfahren der acht Kinder von Friedrich Wilhelm und Bertha Driessen. Wer eine genealogische Spur findet oder rekonstruieren kann, etwa über ein Familiengrab in Krefeld oder im Umkreis, möge sich bei den Autoren melden (psommet@web.de).

# Die Heimat

## KREFELDER JAHRBUCH



Zeitschrift für  
niederrheinische  
Kultur- und  
Heimatspflege

## Sonderdruck

Herausgegeben vom  
Verein für Heimatkunde  
in Krefeld

Schriftleitung  
Dr. Julia Obladen-Kauder

Jahrgang 94  
Oktober 2023  
ISSN 0342-5185  
ISBN 978-3-9802939-8-3

# Thierry Hermès – Eine deutsch-französische Geschichte

## Teil 2: Leben und Wirken in Frankreich

von Moritz Sommet und Pierre Sommet unter Mitwirkung von Jean-Louis Calbat

### Einführung

Im ersten Teil unseres Aufsatzes im Jahrbuch „Die Heimat“ des Jahres 2022 untersuchten wir die Krefelder Wurzeln und die Jugendjahre des Sattlers Thierry Hermès (1801-1878)<sup>1</sup>. Der hiermit vorliegende zweite Teil schildert sein Leben ab seiner Auswanderung nach Frankreich: seine Jahre in Paris und in der Normandie, seine Heirat und Familie, und sein berufliches Wirken, das in die Gründung des späteren Luxusgüterkonzerns Hermès mündete.

### Emigration nach Paris (1821-1828)

Verließ Thierry Hermès Preußen möglicherweise, um dem Militärdienst zu entgehen, wie ein Artikel der Rheinischen Post von 2011 vermutet<sup>2</sup>? Oder war eher die Anziehungskraft von Paris ausschlaggebend, einer stetig wachsenden Großstadt mit damals über 700 000 Einwohnern und als „Hauptstadt der Pferde“ ein lohnendes Emigrationsziel für einen Sattler? Gesichert ist, dass Thierrys Name 1821 noch im lokalen Meldeverzeichnis des Militärs steht, ab 1822 dort aber nicht mehr auftaucht. 1821 oder kurze Zeit später verließ Thierry Hermès also seine Heimatstadt Krefeld. Hoffend auf eine bessere Zukunft, verabschiedete er sich von seiner Schwester Elisabeth und machte sich auf den Weg in die französische Hauptstadt, der seinerzeit mindestens sechs Tage in Anspruch nahm.

Mit seiner Auswanderung kappte Thierry Hermès wahrscheinlich alle Verbindungen zu seiner deutschen Heimat. Wie im ersten Teil unseres Aufsatzes geschildert, verblieben 1821 zwar einige Familienangehörige in Krefeld, deren Nachfahren sich bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts nachweisen lassen; aber es ist nicht be-

legt, dass Thierry oder andere Mitglieder der Familie mit ihnen in Kontakt gestanden hätten. Erst zwischen 1898 und 1900 begibt sich mit Émile-Maurice Hermès, dem Enkel Thierrys, wieder ein Mitglied der Familie nach Krefeld. Dieser Besuch war zudem nur eine Zwischenstation auf einer Geschäftsreise zum Zarenhof in Sankt Petersburg<sup>3</sup>.

Zwischen 1821/22 und 1828 verliert sich die Spur Thierrys zunächst. Aus diesem Zeitraum liegen uns keine Unterlagen vor, die seine frühen Jahre in Frankreich dokumentieren würden. Wahrscheinlich fand der ehrgeizige junge Protestant rasch eine Stelle in einer der vielen Werkstätten, welche die enorme Nachfrage der Pariser Stadtbevölkerung nach Sattel- und Zaumzeug bedienten. In den engen und lauten Straßen der Stadt drängten sich im frühen 19. Jahrhundert alle Arten von großen und kleinen Kutschen: vom einspännigen *cabriolet* über den sperrigen Kippkarren bis hin zum 1828 eingeführten, von drei Pferden gezogenen *omnibus*. Wer dem gehobenen Bürgertum angehörte, nahm gerne eine möglichst elegante Equipage in den Stadtwald Bois de Boulogne, wo sich zahlreiche modisch gekleidete Freizeitreiter kreuzten (Abb. 1).

Thierry war bei weitem nicht der einzige Deutsche, der in Paris sein Auskommen suchte. Deutsche Nachwuchshandwerker hatten die Stadt seit dem späten 17. Jahrhundert auf Wanderschaft besucht. Viele Tausende von ihnen ließen sich dauerhaft in Gewerbevierteln wie dem Faubourg Saint-Antoine nieder; insbesondere spezialisierte Berufe wie Möbelbauer oder Schuster waren gefragt<sup>4</sup>. Viele dieser deutschen Handwerker lernten nie Französisch und pflegten in ihrer Freizeit kaum Kontakte zur französischen Mehrheitsgesellschaft<sup>5</sup>. Die Stadt Paris war für junge Auswanderer und wandernde Gesellen vor-



Abb. 1: Reiterin im Bois de Boulogne (*Une amazone au Bois de Boulogne*). Gemälde von Alfred Dedreux (1810-1860)

allem beruflich interessant, denn sie genoss einen Ruf als Ort des hochentwickelten (Kunst-)Handwerks, in dem es viel zu lernen gab<sup>6</sup>. Um 1820 war es üblich, dass die Gesellen ein Lehrgeld zahlen und ihr eigenes Werkzeug kaufen mussten, was für viele von ihnen hohe Kosten bedeutete<sup>7</sup>. Thierry Hermès, der bereits in Krefeld als Sattler gearbeitet hatte, brachte die Werkzeuge seines Metiers möglicherweise aus der Heimat nach Paris mit.

### Ein Protestant heiratet eine Katholikin (1828)

Quellen belegen, dass Thierry Hermès 1828 in der Rue du Faubourg-Montmartre 92 wohnte. Diese Straße lag in einem eher

schlecht beleumundeten Stadtteil, der als Hochburg der Prostitution galt. Thierry arbeitete als Sattler in der Rue Saint-Nicolas, im Viertel der Schreiner und Tischler. Er lernte bald eine junge katholische Frau kennen: die 1828 22-jährige Christine Petronille Piérart. Christines Mutter, Maria Magdalena Cordé, stammte aus Köln. Es ist wahrscheinlich, dass ihre erste Tochter sowohl Deutsch als auch Französisch sprach, da der Vater, Adrien Piérart, ein wallonischer Tagelöhner war. Gebürtig aus Ronquières, einem Dorf in der belgischen Provinz Hennegau, hatte Adrien als junger Mann in Deutschland gearbeitet und dort 1804 in Düsseldorf geheiratet. In dieser Stadt mit damals 20000 Einwohnern kam am 19. Juni 1806 auch Christine zur Welt. Das unternehmungslustige Ehepaar Piérart ließ sich in der Folge in Neapel nieder, das damals zum französischen Kaiserreich gehörte. Nach ihrer Rückkehr nach Belgien wohnten die Piérarts zunächst in Brüssel und dann in Namur, bevor sie sich

in den 1820er Jahren in Paris niederließen und in die Rue Beauregard 6 zogen.

Am 17. April 1828 heirateten Thierry und Christine in Paris (Abb. 2). Dies belegt die wenig bekannte Urkunde der religiösen Hochzeitsfeier<sup>8</sup>. Diese Hochzeit wurde in der katholischen Kirche Notre-Dame de Bonne-Nouvelle abgehalten – vielleicht auf Wunsch von Christines Eltern. Für den Protestanten Thierry, der einen Dispens erhalten hatte, stellte dies offenbar kein Problem dar. Er scheint auch nicht das Bedürfnis verspürt zu haben, zum Katholizismus zu konvertieren. Mitte April 1828 war Christine bereits schwanger, und am 25. Oktober 1828 kam ihr erster Sohn André-Henri zur Welt. Drei Tage später wurde er von Paul-Henri Marron, dem ersten Pastor der reformierten Kirche in Paris, getauft. Offensichtlich verstand sich die katholische Familie Piérart sehr gut mit dem protestantischen Sattler Thierry Hermès; Christines Schwester fungierte als Taufpa-

tin. André-Henri ergriff später denselben Beruf wie sein Vater und wurde Sattler.

In dem Pariser Milieu der Sattler, Harnischmacher und Kürschner wurde häufig Leder aus Gerbereien aus Pont-Audemer benutzt, einer kleinen Stadt in der Normandie mit etwas mehr als 5000 Einwohnern, 150 Kilometer von Paris gelegen. Darüber hinaus war man gut über die Qualität der Sattlerei in England informiert; die Nachbarn auf der anderen Seite des Ärmelkanals waren gefürchtete Konkurrenten, wengleich die Arbeitskräfte in Frankreich billiger waren. Der Lohn eines Sattlers war niedrig, die Arbeitszeit lang (bis zu 15 Stunden am Tag) und soziale Absicherung praktisch nicht vorhanden. In der Julirevolution von 1830 waren es vor allem solche kleinen Handwerker, die sich erhoben und König Karl X. stürzten. Thierry Hermès weilte zu diesem Zeitpunkt allerdings bereits nicht mehr in der Stadt: Er hatte im Alter von 28 Jahren Paris vorerst den Rücken gekehrt und sich mit seiner Familie in Pont-Audemer niedergelassen. Als Hauptstadt der französischen Lederverarbeitung bot dieser Ort ihm wahrscheinlich die besten Chancen, sein handwerkliches Können zu vervollkommen.

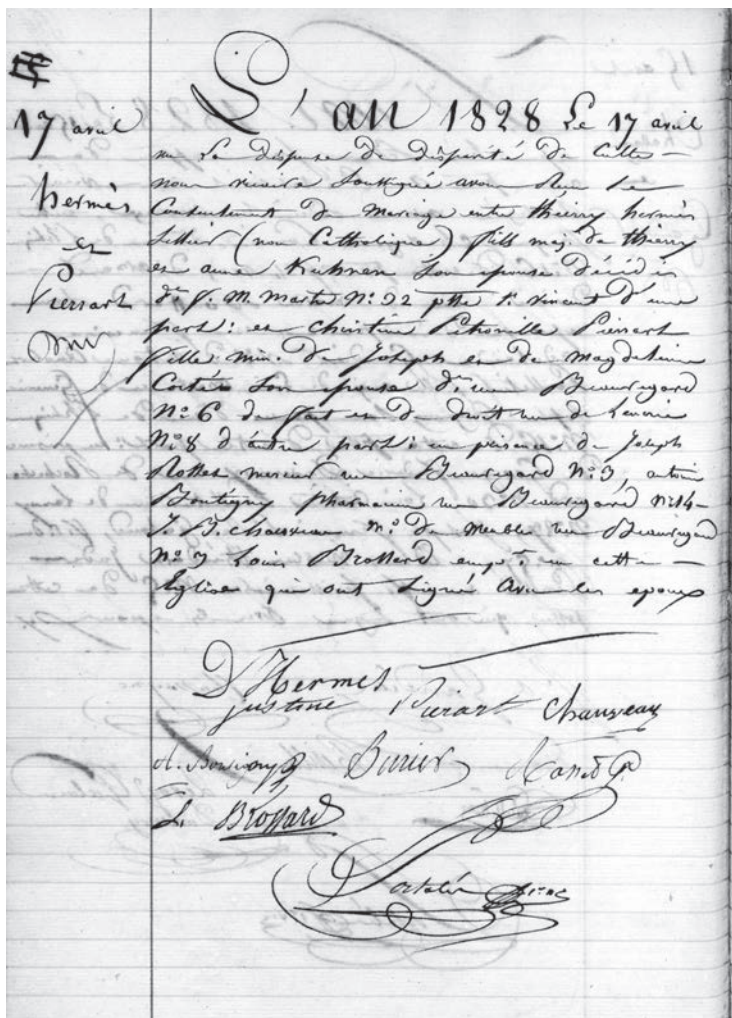


Abb. 2:  
Urkunde der religiösen Hochzeitsfeier von Thierry und Christine

### Jahre in der Normandie (1829-1836)

Pont-Audemer, die von der Risle und ihren Nebenkanälen durchzogene Kleinstadt, gilt als das kleine Venedig der Normandie (Abb. 3). Daneben genoss das Städtchen im 19. Jahrhundert einen landesweit hervorragenden Ruf für die Qualität seiner Gerbereien. Dieser reichte bis ins 17. Jahrhundert zurück, als die örtlichen Gerber die Armeen Ludwigs XIV. belieferten. 1829, als Thierry Hermès sich dort niederließ, gab es zehn Gerbereibetriebe, deren bedeutendster dem wohlhabenden Engländer Plummer gehörte.

In Pont-Audemer angekommen, hat sich Thierry Hermès möglicherweise bei Plummer vorgestellt. Allerdings war er kein Gerber und hätte bei Plummer wenig für sein Sattlerhandwerk lernen können. Eine wahrscheinlichere Hypothese ist, dass er in der Sattlerei und Sporenmanufaktur des englischen Fabrikanten Elliot beschäftigt war. Alfred Canel, ein lokaler Historiker und Zeitgenosse von Thierry Hermès, berich-



Abb. 3: Foto von Pont-Audemer

tet in seiner 1833 erschienenen Geschichte der Stadt Pont-Audemer von diesem Betrieb, in dem ein Dutzend Engländer und rund zwanzig Franzosen arbeiteten, und der im Stadtviertel Saint-Aignan am rechten Ufer der Risle situiert war<sup>9</sup>. Wie wir aus sicherer Quelle wissen, wohnte das Ehepaar Hermès in der Rue de la Brasserie in genau diesem Stadtviertel<sup>10</sup>.

Am 15. März 1831 feierten die Hermès die Geburt ihres zweiten Sohnes, Charles-Émile. Das Jahr 1832 war weniger erfreulich: Im Frühjahr brach eine mörderische Choleraepidemie aus, die in ganz Frankreich rund 100000 Menschen das Leben kostete und auch die Normandie traf<sup>11</sup>. Zwischen dem 13. April und dem 6. Oktober 1832 verzeichnete das Département Eure 851 Todesfälle, die Hermès waren allerdings nicht betroffen<sup>12</sup>. Am 29. August des folgenden Jahres gebar Christine Piérart zu Hause eine Tochter, Elisabeth-Joséphine. Nach diesem langen Aufenthalt in Pont-Audemer beschloss Thierry Hermès 1836, nach Paris zurückzukehren, um sich mit der gewonnenen Berufs- und Lebenserfahrung im Rücken selbständig zu machen.

### Rückkehr nach Paris (1837-1869)

Thierry richtete sein Pariser Atelier in der Rue Basse-du-Rempart 56 ein, einer Einkaufsstraße in der Nähe der Kirche Made-

leine (Abb. 4). Das Madeleine-Viertel war der Stadtteil der Hersteller von Luxuskarosserien und der Sattlereien und beherbergte zahlreiche Transportunternehmen. Von seiner Werkstatt aus konnte Thierry

einen ununterbrochenen Strom von Flaneuren, eleganten Reitern und Pferdekutschen beobachten. Er konnte seine Dienste einer wohlhabenden Klientel anbieten. Als Selbständiger war er zwar theoretisch unabhängig, in Wirklichkeit aber doppelt abhängig: erstens von seiner bürgerlichen Kundschaft und zweitens von den wirtschaftlichen und sozialen Umständen.

Die Stadt Paris erlebte einen Bevölkerungssprung von weniger als 800000 Einwohnern im Jahr 1831 auf über eine Million im Jahr 1846. Der Verkehr der stark wachsenden Metropole beruhte weiterhin ausschliesslich auf Pferdekraft; das Automobil wurde erst nach Thierrys Tod eingeführt. Diese Umstände sprachen für den Erfolg des Sattlers, aber er musste innovativ sein, um aus „dieser beträchtlichen Masse von Sattlern, Sattelmachern, Karosseriebauern, Wagnern, Bügelmachern, Sporenmachern..., die jeden Tag neue Modelle von Geschirren, Zaumzeug, Sätteln, Gebissen, Steigbügeln, Luxuswagen oder Handelskarren entwarfen, anpassten, schnitten und schmiedeten“, herauszustechen<sup>13</sup>.



Abb. 4: Gemälde der Rue Basse-du-Rempart von Alexandre Pau de Saint-Martin (1751-1820)

Die Februarrevolution und den Pariser Juniaufstand von 1848 überstanden die Hermès unbeschadet, da das Madeleine-Viertel nicht von den Kämpfen betroffen war. Nach dem Staatsstreich Louis Napoléon Bonapartes 1851 beschleunigte sich der urbane Wandel. Baron Georges-Eugène Haussmann, ein gebürtiger Pariser mit lutherischen Vorfahren, wurde als Präfekt des Seine-Départements mit einer grundlegenden Umgestaltung des Pariser Stadtbilds beauftragt. Die mittelalterliche verwinkelte Straßenführung wich den geräumigen Boulevards einer modernen Industriemetropole. Es entstanden breit angelegte Plätze wie der Place de l'Etoile, heute Place Charles de Gaulle, die Kanalisation wurde vom Bauingenieur Eugène Belgrand erheblich verbessert und mit der Einführung der Gasbeleuchtung wurde aus Paris die Licherstadt, die wir heute kennen. Der Kölner Architekt Jakob Ignaz Hittorff entwarf die Pläne der Gare du Nord<sup>14</sup>. Ein anderer Architekt, Victor Baltard, auch er ein Protestant, erfüllte den Wunsch von

Napoleon III. nach *parapluies de fer* (Regenschirmen aus Eisen) mit der Konstruktion der überdachten Pavillons der Markthallen. Der Schriftsteller und Zeitzeuge Émile Zola liefert in seinem Roman „Der Bauch von Paris“ (*Le Ventre de Paris*) eine beeindruckende Beschreibung des Milieus des Einzelhandels und der sogenannten *petites gens* (kleinen Leute). 350 000 Pariser wurden enteignet, zehntausende von alten Häusern verschwanden. Die tiefgreifende Umgestaltung von Paris verursachte immense Kosten in Höhe von 2,5 Milliarden Goldfranken. Der Schuldige hierfür wurde schnell gefunden: Nach seiner Operation am offenen Herzen der Hauptstadt wurde Haussmann von Gegnern des Kaisers als der „éventreur de Paris“ (Aufschlitzer von Paris), als „Attila de l'expropriation“ (Attila der Enteignung) sowie der seinerzeit grassierenden Spekulation beschuldigt und letztendlich am 5. Januar 1870 entlassen.

Parallel dazu sollte Paris auch eine Kulturhauptstadt von Weltrang werden mit der

Errichtung von monumentalen architektonischen Juwelen wie *le nouvel Opéra*, deren Bau von 1861 bis 1875 dauerte. Ein Gesamtkunstwerk, nicht nur im Inneren; allein für die Ausschmückung der prächtigen neobarocken Fassade im Napoleon-III-Stil stellte der Architekt Charles Garnier 73 Bildhauer an, darunter den berühmten Jean-Baptiste Carpeaux<sup>15</sup>. Thierry Hermès wurde Augenzeuge all dieser tiefgreifenden Veränderungen. Bedeutend für sein Geschäft war nicht zuletzt das Entstehen zahlreicher neuer Grünflächen, welche eine moderne Freizeitsportkultur beförderten. Im Bois de Boulogne ließ der Ingenieur Jean-Charles Alphand zwei Seen ausheben, und 1857 wurde das Hippodrome, die Pferderennbahn von Longchamp, eingeweiht. Da es immer mehr Droschken auf den Straßen gab, stieg auch die Nachfrage nach Pferdeausrüstung, und die Geschäfte der Hermès liefen gut. 1859 übernahm Thierrys Sohn Charles-Émile Hermès, ein Sattlermeister, die Hauptverantwortung für das Geschäft.



Abb. 5: Zeitgenössische Lithographie der Weltausstellung in Paris im Jahr 1867 von Eugène Ciceri und Philippe Benoist

Als Hauptstadt Frankreichs und einer der Hauptorte der industriellen Revolution im Land sollte Paris in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts das Schaufenster der Welt sein. Auf der Weltausstellung von 1867 wurde das Familienunternehmen Hermès für die Herstellung eines Geschirrs aus Schweinsleder mit einer Medaille erster Klasse ausgezeichnet (Abb. 5). Auf der Pariser Weltausstellung von 1878 wurde Hermès sogar mit der Goldmedaille geehrt.

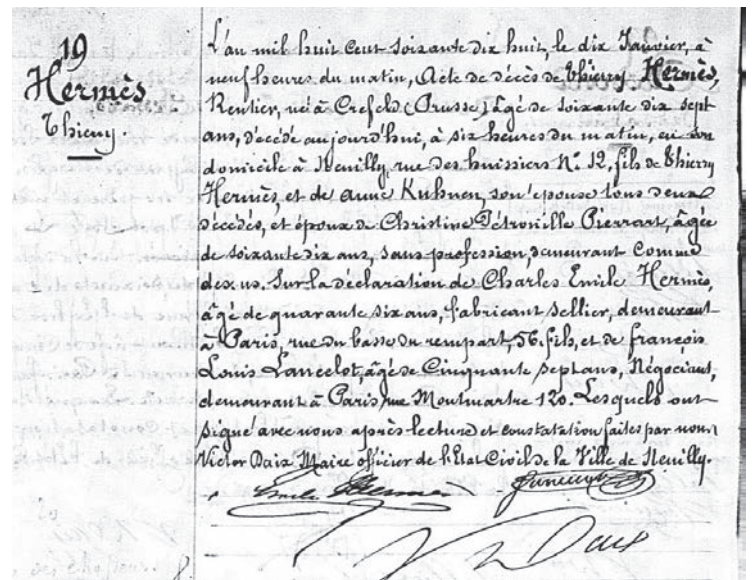
## Deutsch-Französischer Krieg und Lebensabend in Neuilly-sur-Seine (1870-1878)

1869 lebten circa 60 000 Deutsche in Paris, darunter vor allem Handwerker (Schneider, Schumacher, Schreiner usw.), aber auch Arbeiter, ungelernte Tagelöhner, von der Pariser Stadtverwaltung angeworbene arme Straßenkehrer aus Hessen sowie ausbeutbare Hausangestellte, sogenannte *Bonnes à tout faire*. Die Bauprojekte Haussmanns verdrängten diese Minderheit aus dem Zentrum von Paris in den Süden und vor allem in den Norden, zum Beispiel nach La Villette, ein Viertel, das zu dieser Zeit den Namen *Petite Allemagne* (Kleindeutschland) erhielt<sup>16</sup>. Im wohlhabenden Westen der Hauptstadt, wo Thierry Hermès wohnte und seine Werkstatt hatte, waren die Lebensbedingungen wesentlich besser.

Am 19. Juli 1870 brach der Deutsch-Französische Krieg aus. Bereits am 2. September kapitulierte Kaiser Napoleon III. bei Sedan, wurde gefangengenommen und nach Kassel auf Schloss Wilhelmshöhe gebracht. Am 5. September wurde die Republik ausgerufen und eine Regierung der nationalen Verteidigung eingesetzt, welche den Krieg noch bis Ende Januar 1871 fortzuführen versuchte. Paris wurde von deutschen Truppen eingeschlossen und belagert. Das von Bismarck befohlene Bombardement der Stadt und den Hungerwinter von 1870/71 (unter anderem wurden Zootiere wie die beliebten Elefanten Castor und Pollux von Soldaten erschossen und massenweise Pferde geschlachtet, um die Pariser Bevölkerung zu versorgen) erlebte Thierry Hermès nicht am eigenen Leib<sup>17</sup>.

Ebenso wenig wurde er Zeuge der blutigen Tage der Pariser Kommune, die der

Abb. 6:  
Sterbeurkunde von  
Thierry Hermès



bürgerlichen Regierung in Versailles von März bis Ende Mai 1871 einen innerfranzösischen Bürgerkrieg lieferte. Der Historiker Francis Démier zählt 20 000 standrechtliche Hinrichtungen von Aufständischen während dieser Kämpfe; ihrerseits erschossen die Kommunarden einhundert Geiseln, darunter zwanzig Geistliche und sogar den Erzbischof von Paris, Georges Darboy. Bis Ende des Krieges verlor Paris 100 000 Einwohner<sup>18</sup>. Thierry Hermès und seine Frau verließen die Stadt gerade noch rechtzeitig vor Beginn der preußischen Belagerung am 19. September 1870. Sie hatten keine Möglichkeit, mit ihrem Sohn Charles-Émile und ihren Enkelkindern zu kommunizieren, die in der Hauptstadt eingeschlossen waren.

Man kann sich vorstellen, dass die Familie während dieser zwei tragischen Jahre gelitten hat. Es ist belegt, dass Thierry und seine Frau während des Krieges in der Normandie anwesend waren. Diese Region blieb von dem kurzen und brutalen Krieg nicht verschont, von Frankreich erklärt, aber von Bismarck provoziert, um die deutsche Einheit zu verwirklichen. Auf französischer Seite beklagte man etwa 280 000 tote und verwundete Soldaten, auf deutscher Seite 45 000 Tote und ebenso viele Verwundete. Und Ressentiments ließen sich nicht beziffern<sup>19</sup>. Die Preußen besetzten unter anderem Rouen, Évreux und Elbeuf. Moulinaux, das nicht weit von Pont-Audemer entfernt liegt, war Schauplatz heftiger Kämpfe. Das Ehepaar Hermès befand sich möglicherweise

in Pont-Audemer, als eine Brigade unter Oberst von Bock am 9. Dezember 1870 in die Stadt einmarschierte. Gesichert ist, dass Thierry Hermès und Christine Piérart, nachdem der Frieden wieder eingekehrt war, nicht dauerhaft nach Paris zurückkehrten, sondern die letzten Jahre ihres Lebens in Neuilly-sur-Seine verbrachten.

Ende des 19. Jahrhunderts war Neuilly-sur-Seine, sieben Kilometer von Paris entfernt, eine adrette Wohnstadt, die von wohlhabenden Parisern und auch von reichen Ausländern wie Sir Richard Wallace geschätzt wurde. Dieser englische Mäzen finanzierte 1872 120 gusseiserne Brunnen, die sogenannten *fontaines Wallace*, um bedürftigen Menschen in Paris einen Zugang zu Trinkwasser zu ermöglichen. Thierry Hermès und seine Frau bewohnten ein Appartement in einem Gebäude in der Rue des Huissiers. Man kann sich gut vorstellen, wie das Rentnerpaar an den idyllischen Ufern der Seine entlangspazierte, wo impressionistische Maler wie Alfred Sisley und Georges Seurat gerne ihre Staffeleien aufstellten.

Am 10. Januar 1878 starb Thierry Hermès im Alter von 77 Jahren in seiner Wohnung in Neuilly-sur-Seine (Abb. 6). Am 29. April 1896 verstarb auch Christine Péronille Piérart mit 90 Jahren. Das Paar ruht zusammen mit seinem Sohn Charles-Émile und seinem Enkel Émile-Maurice in einer schlichten Familiengruft auf dem alten Friedhof von Neuilly-sur-Seine. 1880 hatte Charles-Émile Hermès in weiser

Voraussicht einen neuen Standort für die Sattlerei seines Vaters in der Rue du Faubourg Saint-Honoré gewählt und eine Diversifizierung des Warenangebots mit Lederwaren eingeleitet. Dieses Geschäft existiert heute nicht mehr. Es ist ebenso verschwunden wie die Rue Basse-du-Rempart, in der Thierry Hermès 1837 sein erstes Atelier gegründet hatte.

## Schlussbemerkung

Das Leben von Thierry Hermès ist nicht einfach zu rekonstruieren; vergleichsweise wenige Dokumente sind erhalten beziehungsweise öffentlich zugänglich, so wie auch nur wenige visuelle Zeugnisse vorliegen. Die Firma Hermès, Familienunternehmen in der sechsten Generation, würdigte die Lebensleistung ihres Gründers später mit dem Seidenschal *Mémoires d'Hermès*, der Thierry Hermès in seinem Zentrum abbildet (Abb. 7). Das einzige erhaltene Porträtfoto zeigt einen erfolgreichen Geschäftsmann. Der gebürtige Krefelder war zweifellos ein hart arbeitender, willensstarker und geschickter Handwerker, der sich als Sattler in der ‚Hauptstadt der Pferde‘ zudem zur rechten Zeit am rechten Ort befand und so eine erste Grundlage für den späteren weltweiten Erfolg des Unternehmens legte. Die Anpassungsfähigkeit, welche der Auswanderer als Deutscher in Frankreich und als Protestant im katholischen Milieu vorlebte, blieb auch späteren Generationen der Familie ein Vorbild und half Hermès, den technologischen Wandel



Abb. 7:  
Seiden-Carré  
„Mémoire  
d'Hermès“ von  
Catherine  
Latham-Audibert

zu überstehen. Das Unternehmen spezialisierte sich auf eine wohlhabende und modebewusste Klientel, die Reiten als elegante Sportart weiterpraktizierte, als der gesamtgesellschaftliche Bedarf an Satteln und Pferdezubehör aufgrund der Einführung des Automobils bereits drastisch abgenommen hatte; es gewann zudem zahlreiche internationale Kunden hinzu und erweiterte seine Produktpalette um jene Luxus- und Modeprodukte, für die der Na-

me Hermès heute noch steht<sup>20</sup>. In der offiziellen Selbstdarstellung auf der Website des Unternehmens finden die deutschen Wurzeln und die bescheidene Herkunft des Sattlers vom Niederrhein heute keine Erwähnung<sup>21</sup>. In dieser Hinsicht kann das Leben von Thierry Hermès als typisch für die „vergessene Migration“ von Deutschen nach Frankreich im 19. Jahrhundert gelten<sup>22</sup>.

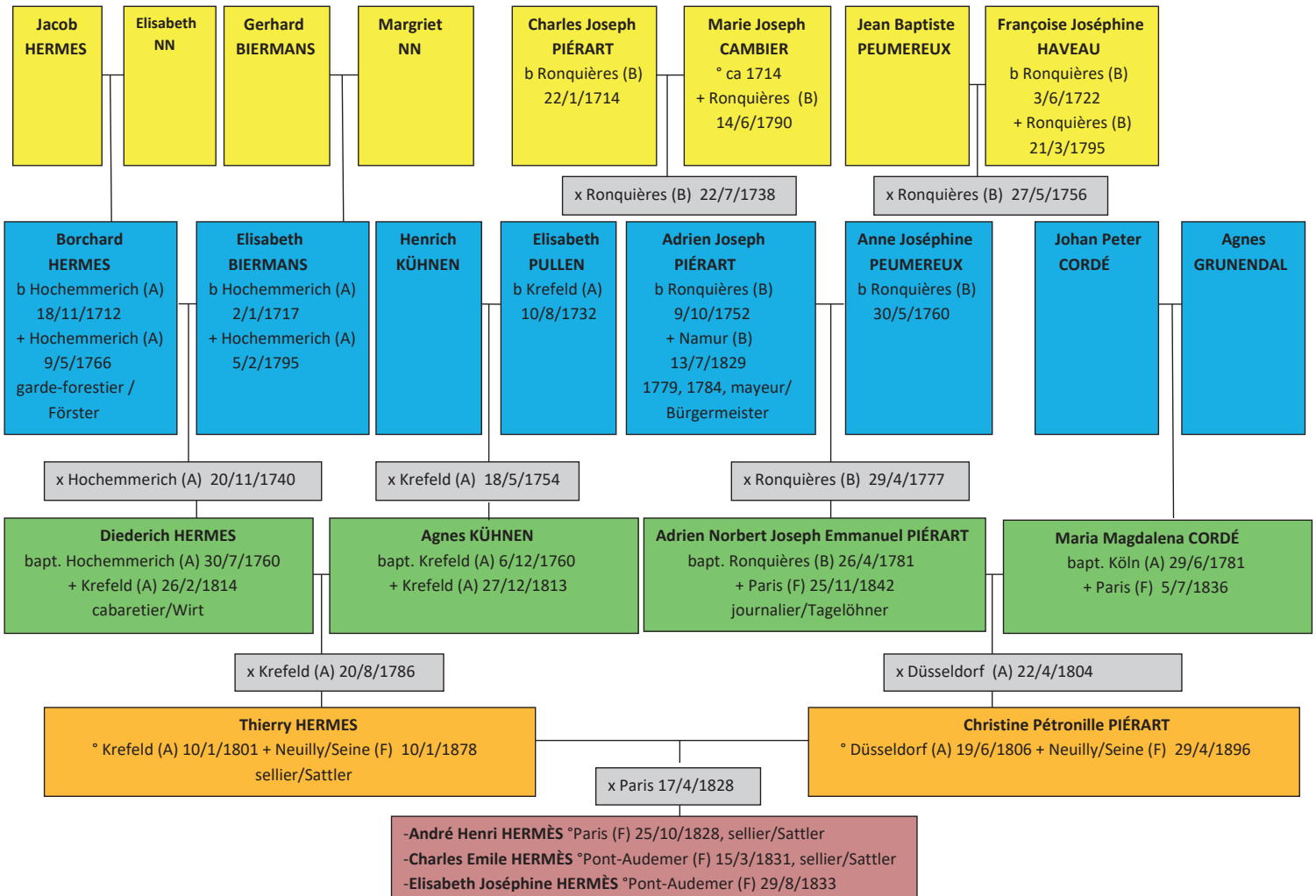


Abb. 8: Thierry Hermès



Abb. 9: Das Hermès-Logo

## FAMILLES/FAMILIEN HERMES – PIÉRART



### Genealogische Quellen der Stammbäume

Etat-civil de Namur  
 Etat-civil de Bruxelles  
 Registres paroissiaux et état-civil de Ronquières  
 Registres de l'église réformée de Paris  
 Etat-civil reconstitué de Paris avant 1860  
 Etat-civil de Paris à partir de 1860  
 Etat-civil de Pont-Audemer  
 Etat-civil de Neuilly/Seine  
 Etat-civil de Clichy  
 Etat-civil d'Asnières  
 Etat-civil de Jouy-en-Josas  
 Landesarchiv NRW/Abteilung Rheinland  
 Kirchenbücher Hochemmerich, Stadtarchiv Duisburg  
 Kirchenbücher und Zivilstandregister Krefeld, Stadtarchiv Krefeld  
 Zivilstandregister Düsseldorf, Stadtarchiv Düsseldorf  
 Sterbeurkunden der INSEE  
 Archives de Hermès International, Paris

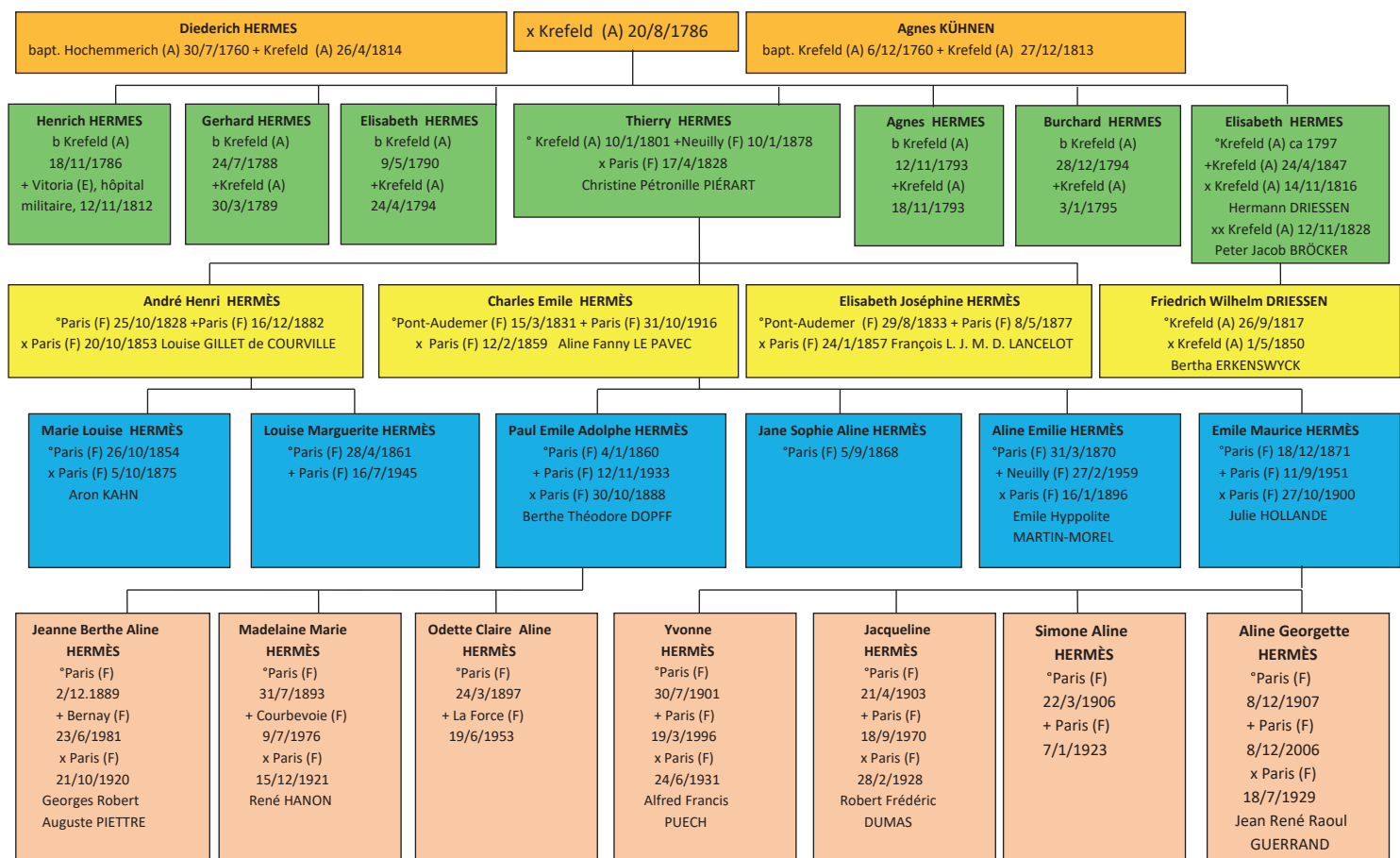
### Legende Stammbäume

(A) = Allemagne/Deutschland  
 (B) = Belgique/Belgien  
 (E) = Espagne/Espanien  
 (F) = France/Frankreich  
 (I) = Italie/Italien

b, bapt. : baptême/Taufe  
 ° : naissance/Geburt  
 x : mariage/Heirat  
 xx : remariage/Wiederheirat  
 + : décès/Tod

Familien der Gemeinde Hochemmerich zwischen 1650 und 1800. Zusammengestellt von Günther Ellenberger nach den Kirchenbüchern (registres paroissiaux) der ev. Gemeinde Hochemmerich. Eine Veröffentlichung der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e.V., Sitz Köln, Band 196; Köln 2004

## FAMILLE / FAMILIE HERMES



## FAMILLE / FAMILIE PIÉART

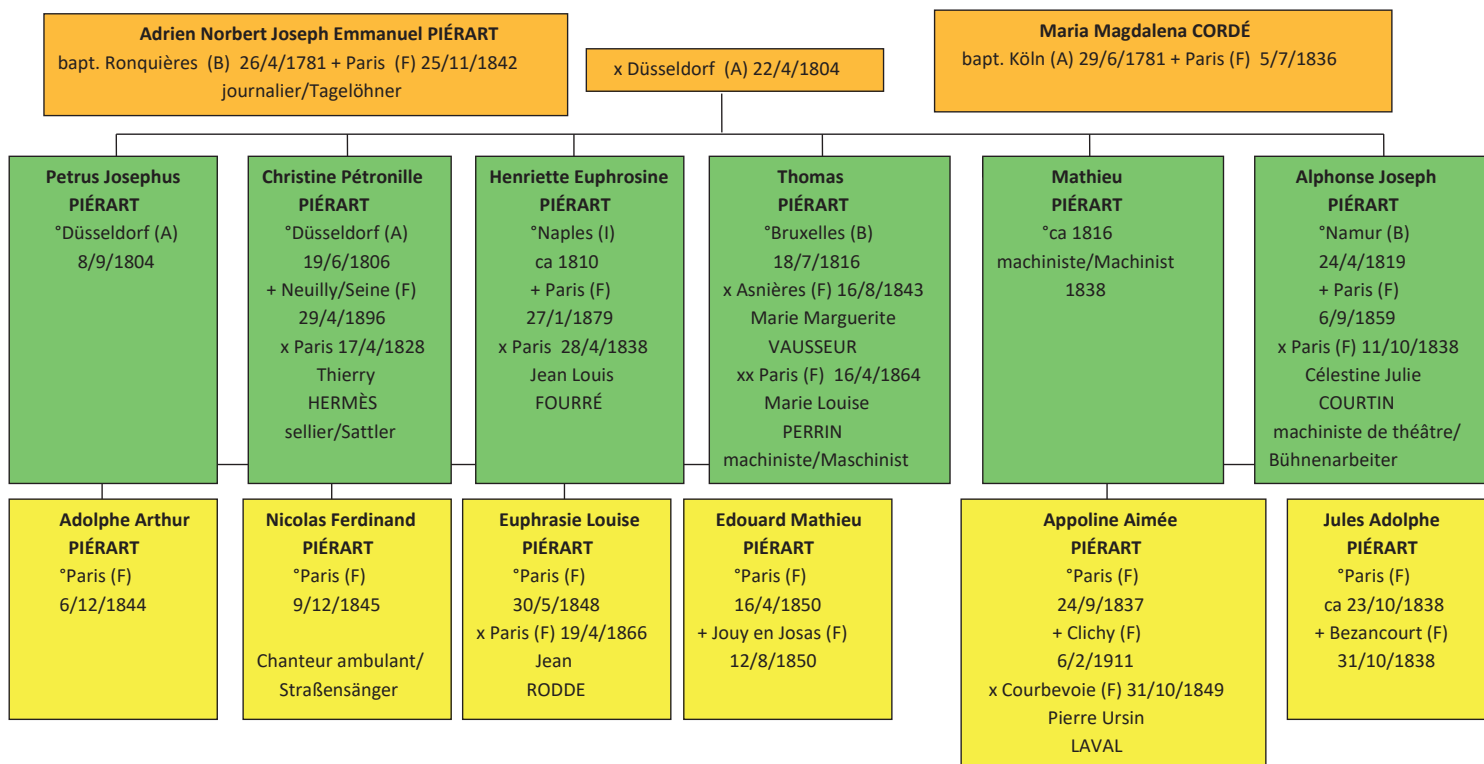


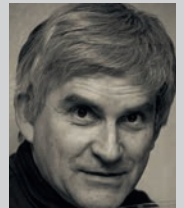
Abb. 10: Kombinierte Stammbäume der Familien Hermès und Piéart sowie genealogische Tafeln der Familie Hermès und der Familie Piéart

## Danksagung

Der Dank der Autoren gilt allen Personen und Institutionen, deren Unterstützung dazu beigetragen hat, diese atypische deutsch-französische Geschichte so authentisch wie möglich zu rekonstruieren. In Deutschland waren dies Dr. Olaf Richter, Michael van Uem und Andreas Münzer (Stadtarchiv Krefeld), Jörg Franzkowiak (Landesarchiv Nordrhein-Westfalen in Duisburg) sowie Wolfgang Spahr (Stadtarchiv Düsseldorf) und Dr. Wolf Jöckel. In Frankreich erhielten wir wichtige Informationen und wertvolle Dokumente von Menehould de Bazelaire, der Leiterin des Hermès-Kulturerbes in Paris, von Marie-Aimée Dubois-Krzymowek (Archives de Paris) und von Christine Faucher de Corn

(Archives de Neuilly-sur-Seine). Wir danken herzlich Pierre-Alexis Dumas für die Abdruckgenehmigung des Seiden-Carrés „Mémoire d'Hermès“. In der Normandie wurde unsere Forschungsarbeit von Thomas Roche, dem Leiter des Archivs des Département Eure unterstützt. In Pont-Audemer unterstützten uns Anne-Sophie Oberson, Beauftragte für das Kulturerbe, und Mathilde Legendre, Leiterin des Canel-Museums sowie Corinne Droinet. Schließlich gilt unser Dank auch den Archivaren in Belgien, die mit großer Freundlichkeit ihr Interesse an unserer Arbeit bekundeten: Françoise Canart (Stadtarchiv Namur), Emmanuel Bodart (Belgisches Staatsarchiv in Namur) sowie Virginien Horge (Archiv Mons).

Jean-Louis Calbat, geboren 1956 in Metz, wohnhaft in Blois, Pharmazeut, ehemaliger Vorsitzender des Cercle généalogique de la Moselle und Verfasser von zahlreichen Genealogien.



Moritz Sommet, geboren 1980 in Duisburg, Dr. phil. M.LIS, ist nach Studien in Köln und Tokio an der Universität Freiburg (Schweiz) tätig.



Pierre Sommet, geboren 1947 in Vichy, lebt in Krefeld-Hüls, M.A., ehemaliger Fachbereichsleiter Fremdsprachen an der Volkshochschule Krefeld, Buchautor und Verfasser zahlreicher Lernmaterialien für den Französisch-Unterricht in der Erwachsenenbildung.



<http://madamebaguette.tumblr.com>

## Schriftenverzeichnis

BLAY, Jean-Pierre: La maison Hermès, du dernier siècle du cheval à l'ère de l'automobile: Une histoire sociale de la consommation urbaine à l'époque contemporaine ; in: Histoire urbaine, Nr. 12, S. 69-88; 2005

BREMM, Klaus-Jürgen: 70/71: Bismarcks Sieg über Frankreich; Darmstadt 2023

BOUCHET, Ghislaine: Le cheval à Paris de 1850 à 1914; Genève/Paris 1993

CANEL, Alfred: Essai historique archéologique et statistique sur l'arrondissement de Pont-Audemer, Tome 1; Paris 1833

DÉMIER, Francis: La France du XIXe siècle: 1814-1914; Paris 2000

DÉMIER, Francis: La France de la Restauration (1814-1830): L'impossible retour du passé; Paris 2012

GUARRIGUES, Jean & LACOMBRADÉ, Philippe: La France au XIXe siècle: 1814-1914; Paris 2013

HAUSSMANN, Georges Eugène: Mémoires du Baron Haussmann, Tomes 1-3; Paris 1890-1893

HEINE, Heinrich: Ich rede von der Cholera: Ein Bericht aus Paris von 1832; München 2020

KÖNIG, Mareike: Brüche als gestaltendes Element: Die Deutschen in Paris im 19. Jahrhundert, in: Mareike König (Hrsg.): Deutsche Handwerker, Arbeiter und Dienstmädchen in Paris. Eine vergessene Migration im 19. Jahrhundert, S. 9-26; München 2003

MÜCHLER, Günter: Beste Feinde: Frankreich und Deutschland – Geschichte einer Leidenschaft; Darmstadt 2022

RHEINISCHE POST: Begründer des Modeimperiums. [https://rp-online.de/nrw/staedte/krefeld/begruender-des-modeimperiums\\_aid-13179481](https://rp-online.de/nrw/staedte/krefeld/begruender-des-modeimperiums_aid-13179481); Krefeld 2011 (abgerufen am 14.01.2023)

SOMMET, Moritz & SOMMET, Pierre unter Mitwirkung von JEAN-LOUIS CALBAT: Thierry Hermès – eine deutsch-französische Geschichte. Teil 1: Nieder-

rheinische Wurzeln und Jugendjahre; in: Die Heimat: Krefelder Jahrbuch, Bd. 93, S. 45–53; Krefeld 2022

SOMMET, Pierre: Sur les traces de Thierry Hermès: Une histoire franco-allemande par excellence; Paris 2023

STEFFENS, Sven: Frankreich-Wanderschaft und berufliche Ausbildung im Spiegel von Selbstzeugnissen deutscher und belgischer Handwerksgesellen des 19. Jahrhunderts; in: Mareike König (Hrsg.): Deutsche Handwerker, Arbeiter und Dienstmädchen in Paris. Eine vergessene Migration im 19. Jahrhundert, S. 27-48; München 2003

VIDALENC, Jean: Les départements normands, in: Louis Chevalier: Le choléra, la première épidémie du XIXe siècle, S. 99-108; La Roche-sur-Yon 1958

Von MÜNCHHAUSEN, Thankmar: Paris: Geschichte einer Stadt seit 1800; München 2017

YON, Jean-Claude: Histoire culturelle de la France au XIXe siècle; Paris 2010

## Anmerkungen

<sup>1</sup> SOMMET & SOMMET 2022, S. 45-53 sowie unter: <https://folia.unifr.ch/unifr/documents/322514> (abgerufen am 7.3.2023)

<sup>2</sup> vgl. RHEINISCHE POST 2011

<sup>3</sup> bei seinem Aufenthalt in Krefeld begegnete Émile-Maurice Hermès einem ‚Verwandten‘, von dem nur der in Émile-Maurices Terminkalender vermerkte Name Dreysen erhalten ist. Eine Recherche des Stadtarchivs Krefeld hat keine Person dieses Namens in den Krefelder Adressbüchern 1897/98 und 1899/1900 sowie im Krefelder Melderegister der Jahre 1875 bis 1900 und der daran anschließenden Krefelder Meldekartei identifizieren können. Vielleicht war Dreysen nicht etwa ein Nachkomme des Krefelder Zweigs der Hermes, sondern ebenfalls auf der Durchreise und logierte in Krefeld in der Königstraße. Alternativ könnte der Pariser, der die deutsche Sprache nicht beherrschte, den Namen Driessen verballhornt haben. In diesem Fall könnte es sich um Hermann Driessen handeln, den Neffen von Thierry Hermès, der 1828 in Krefeld geboren wurde und zum Zeitpunkt des Besuches von Émile-Maurice möglicherweise noch am Leben war

<sup>4</sup> vgl. KÖNIG 2003, S. 10-11. Eine stärkere Einwanderung in weniger qualifizierte Berufe fand ab den 1830ern statt, gefolgt von einer Welle von politischen Flüchtlingen im Vormärz. Die deutsche Immigration nach Frankreich war im 19. Jahrhundert starken Schwankungen unterworfen. Die sichtbare deutsche Präsenz in Paris nahm ab 1848 durch eine Kombination aus Rückkehrern und verstärkten Einbürgerungen zunächst stark ab, bevor sie wieder zunahm und die Zahl der in der Hauptstadt sesshaften Deutschen bis 1869 auf circa 60000 answoll;

mit dem Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 reduzierte sie sich auf circa 5000 (ebd.)

<sup>5</sup> vgl. KÖNIG 2003, S. 11

<sup>6</sup> vgl. STEFFENS 2003, S. 36-37

<sup>7</sup> ebd., S. 39-42

<sup>8</sup> im Zuge unserer Recherchen stießen wir in den Stadtarchiven von Paris auf dieses bis dato unbeachtet gebliebene Dokument, das aufschlussreich für die Hermès-Forschung ist. Bisher war als einziger Beleg eine Rekonstruktion der zivilen Beurkundung der Hochzeit Thierry und Christine bekannt gewesen, da infolge des Brandes des Hôtel de Ville von Paris während der Commune 1871 auch die dort angesiedelten Stadtarchive zerstört worden waren

<sup>9</sup> CANEL 1833, S. 254

<sup>10</sup> der Wohnort der Hermès in Pont-Audemer ist belegt durch die Geburtsurkunde der Tochter von Thierry Hermès, welche in den Archiven der Stadt einsehbar ist

<sup>11</sup> vgl. den zeitgenössischen Bericht von Heinrich HEINE (2020)

<sup>12</sup> vgl. VIDALENC 1958, S. 99

<sup>13</sup> Zitat übersetzt aus BOUCHET 1993, S. 127

<sup>14</sup> bereits in der Restaurationszeit, Jahre vor Haussmanns Wirken, hatte Hittorff eine Umgestaltung der Place de la Concorde realisiert und jene üppig verzierten Springbrunnen errichtet, für die dieser Platz heute noch bekannt ist

<sup>15</sup> vgl. YON 2010, S. 145

<sup>16</sup> vgl. KÖNIG 2003, S. 26

<sup>17</sup> neben dem Mangel an Lebensmitteln wüteten Seuchen wie Pocken und Typhus in der Stadt: „So waren schon im Dezember 1870 fast 12000 Einwohner von Paris verstorben... Es kann davon ausgegangen werden, dass durch die Entbehrungen der Belagerung mehr als 40000 Pariser, darunter viele Kinder und Alte, ihr Leben verloren haben. Im Vergleich dazu forderte das dreiwöchige Bombardement, während dessen bis zu 7000 Granaten im Stadtgebiet niedergegangen waren, nicht mehr als 107 Tote und knapp 300 Verletzte.“ (BREMME 2023, S. 240)

<sup>18</sup> vgl. DÉMIER 2000, S. 299. Die *communards*, darunter viele Arbeiter und arme Tagelöhner, aber auch Ideologen wie die Grundschullehrerin Louise Michel oder Künstler wie Gustave Courbet, lehnten den Frankfurter Frieden ab. Die Aufständischen steckten unter anderem den Justizpalast, den Tuilerien-Palast und das Hôtel de Ville in Brand. Am 28. Mai 1871, am Ende der *Semaine Sanglante* (Blutige Woche), wurden die letzten Aufständischen von Regierungstruppen zwischen den Grabstätten des Friedhofs Père-Lachaise erschossen und in ein Massengrab geworfen (vgl. GUARRIGUES/LACOMBRADE 2013, S. 116)

<sup>19</sup> vgl. MÜCHLER 2022, S. 218

<sup>20</sup> vgl. BLAY 2005 für eine Unternehmensgeschichte von Hermès um die Jahrhundertwende

<sup>21</sup> <https://www.hermes.com/fr/fr/story/235056-six-generations-d-artisan/> (abgerufen am 12.2.2023)

<sup>22</sup> vgl. KÖNIG 2003.

# Die Heimat

## KREFELDER JAHRBUCH



Zeitschrift für  
niederrheinische  
Kultur- und  
Heimatspflege

## Sonderdruck

Herausgegeben vom  
Verein für Heimatkunde  
in Krefeld

Schriftleitung  
Dr. Julia Obladen-Kauder

Jahrgang 95  
Oktober 2024  
ISSN 0342-5185  
ISBN 978-3-9802939-9-0

# Thierry Hermès – Eine deutsch-französische Geschichte

## Teil 3: Auf den Spuren der Nachkommen der Krefelder Familie Hermes

von Pierre Sommet unter Mitwirkung von Jean-Louis Calbat und Moritz Sommet

Au fond de l'Inconnu pour trouver du nouveau!

Ins Unbekannte eintauchen, um Neues zu finden!

(aus dem Gedicht *Le Voyage/Die Reise* von Charles Baudelaire, *Les Fleurs du Mal/Die Blumen des Bösen*, 1861)

Nach der umfänglichen Rekonstruktion der Lebensgeschichte von Thierry Hermès und seiner Vorfahren, vor einem interkulturellen historischen Hintergrund und auf der Grundlage von bisher unbekanntem Primärquellen stand das Forscherteam vor der letzten nahezu unüberwindbaren Hürde. Anvisiert war das ambitionierte Ziel, Nachkommen der Krefelder Familie Hermes bis in die Gegenwart herauszufinden. Würde die Überwindung des von Genealogen gefürchteten „toten Punktes“ überhaupt gelingen<sup>1</sup>? Ein weiteres Hindernis war der im Zuge der Industrialisierung rasante Verkehrsanstieg und die demzu-

folge erhöhte Mobilität der Nachkommen. 1898 etwa war die Straßenbahnstrecke von der Haroldstraße in Düsseldorf bis zum Ostwall/Ecke Rheinstraße in Krefeld eröffnet worden<sup>2</sup>, und unter der Bauleitung des namhaften Kölner Architekten Carl Biecker wurde 1907 der Krefelder Hauptbahnhof mit einer prächtigen Eingangshalle fertiggestellt. Verließen also Nachkommen von Elisabeth Hermes aus verschiedenen Gründen (Heirat, Scheidung, berufliche Veränderung und so weiter) ihre Heimatstadt? Oder sogar das Rheinland?

Eine erste genealogische Sensation war die erst 2021 festgestellte Existenz der älteren Schwester des Sattlers Thierry Hermès, Elisabeth (geboren 1796 in Krefeld, verstorben 1847 ebenda). Während ihr Bruder 1821 nach Frankreich emigrierte und dort das Unternehmen Hermès gründete, verblieb sie bis zu Ihrem Tode im Elternhaus an der Königstraße 473<sup>3</sup>. Am 14. November 1816 hatte die zwanzigjährige Elisabeth Hermes, die letzte dieses Namens in Bezug auf den Krefelder Zweig, den Tischler Hermann Driessen geheiratet. Dieser verstarb 1818. Sie hatten einen einzigen Sohn, Friederich Wilhelm, der am 26. September 1817 in Krefeld geboren wurde. Dieser Neffe von Thierry Hermès ging in die Lehre und übte den Beruf des Bäckers aus. Nach dem Tod seiner Mutter wohnten er und seine Frau Bertha Erkenswyck bis 1866 weiterhin im Haus an der Königstraße, das dann von einem Korbmacher namens Klasen erworben wurde. Die acht Kinder der Driessens, davon vier Mädchen, Emma, Elisabeth, Clara Sophia und Bertha, deren Geburtsurkunde im Jahrbuch 2022 des Heimatvereins abgebildet ist<sup>4</sup>, wurden allesamt in Krefeld geboren.

Es stellte sich die Kernfrage: Welches Kind würde sich für die weitere Erforschung der

Nachkommenschaft der Krefelder Familie Hermes am besten eignen? Die Entscheidung fiel exemplarisch auf Bertha, die jüngste Tochter des Ehepaars Driessen. Abgesehen von ihrem Geburtsdatum am 25. Februar 1866 war nichts über sie bekannt. In der Hoffnung, eine aufschlussreiche Mutterlinie finden zu können, begann eine weitere genealogische Odyssee durch mehrere Stadtarchive (Krefeld, Düsseldorf, Ratingen)<sup>5</sup>. Dabei waren Konsequenz sowie eine gehörige Portion Glück vonnöten. Bis zum Tode von Bertha Driessen am 14. Juli 1942 in Ratingen gelang es, eine Tür nach der anderen zu öffnen. Am toten Punkt angelangt, fand der Genealoge Jean-Louis Calbat den alles entscheidenden und passenden Schlüssel zur erfolgreichen Spurensuche von Nachkommen bis in die Gegenwart. Die Analyse einer von Selina Wehner gepflegten Datenbank<sup>6</sup> ergab eine vollständige Übereinstimmung mit unseren eigenen Recherchen. Somit waren wir in der Lage, neue Forschungsergebnisse zu erzielen, und im Endeffekt hatte sich unsere Vorgehensweise als goldrichtig erwiesen.

## Das Krefelder Ehepaar Knops und seine Nachkommenschaft

Die Mennonitin Bertha Driessen, „preußische Staatsangehörige“, heiratete am 26. August 1890 in Krefeld den Realgymnasiallehrer Dr. Johann Carl Stephan Knops, einen gebürtigen Krefelder. Die Knops lebten zunächst in Essen und anschließend in der kleinen Ortsgemeinde Rheinbreitbach, gelegen zwischen Bad Honnef und Unkel in Rheinland-Pfalz. Am 24. Februar 1928 kehrten die Krefelder in ihre Heimatstadt zurück, wo Professor Dr. Knops, inzwischen im Ruhestand, am ersten Oktober 1928 verstarb. Möglicherweise befindet sich das Familiengrab auf einem der elf



Abb. 1: Foto von Bertha Knops, geborene Driessen

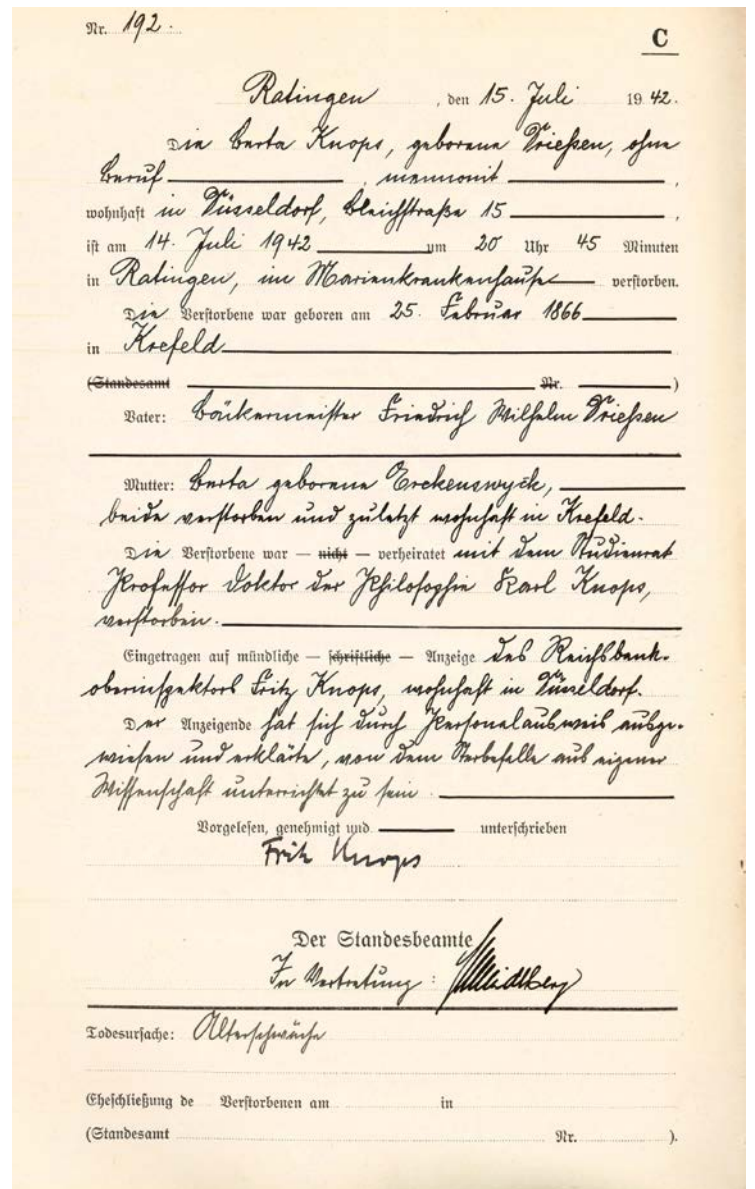
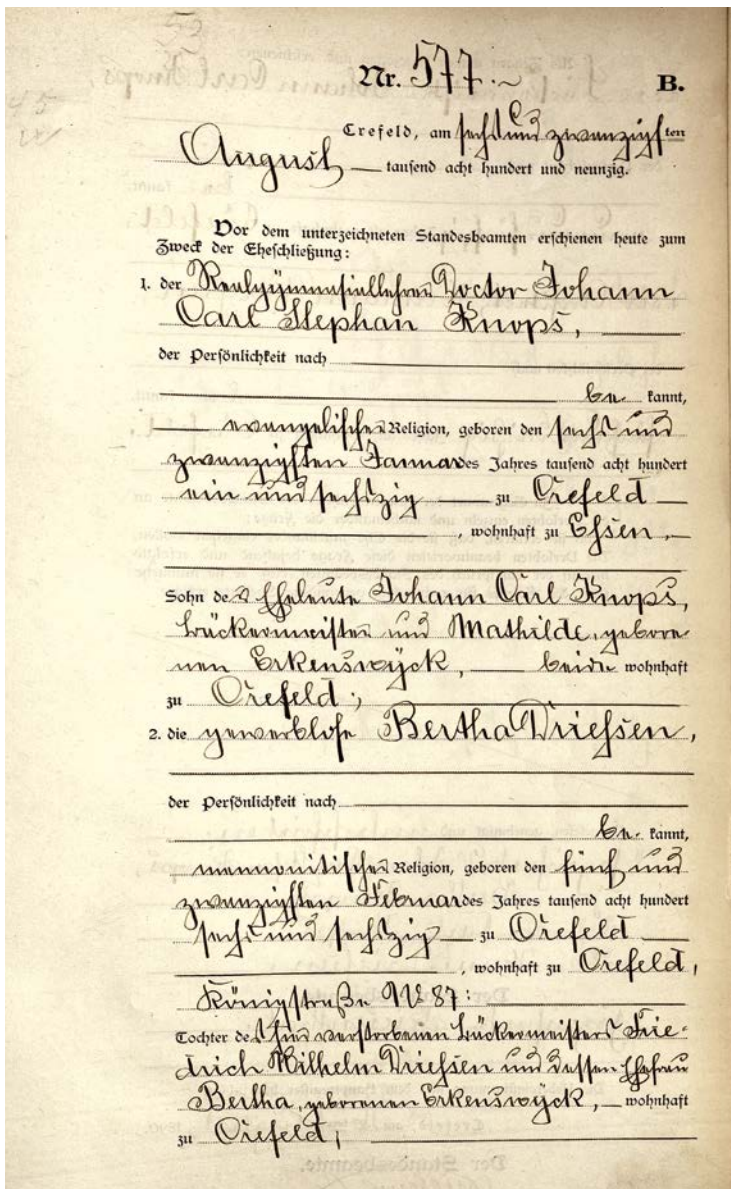


Abb. 2: Heiratsurkunde von Bertha Knops und Dr. Johann Carl Stephan Knops

Abb. 3: Sterbeurkunde von Bertha Knops

Krefelder Friedhöfe. Kurz nach dem Tod ihres Mannes zog Bertha Knops nach Düsseldorf, wo sie auf der Brehmstraße 30 wohnte. Sie blieb in dieser Stadt und verstarb, wie bereits erwähnt, in Ratingen (Abb. 3).

Dank Selina Wehner wissen wir, dass die Knops drei Kinder hatten: Karl, Georg und Elisabeth. Ihre Tochter Elisabeth erblickte am 5. August 1893 in Essen das Licht der Welt, heiratete Heinrich Wehner am 30. Januar 1926 in Unkel am Rhein und verstarb am 13. Juli 1987 in der kleinen Ortsgemeinde Jugenheim in Rheinhes-

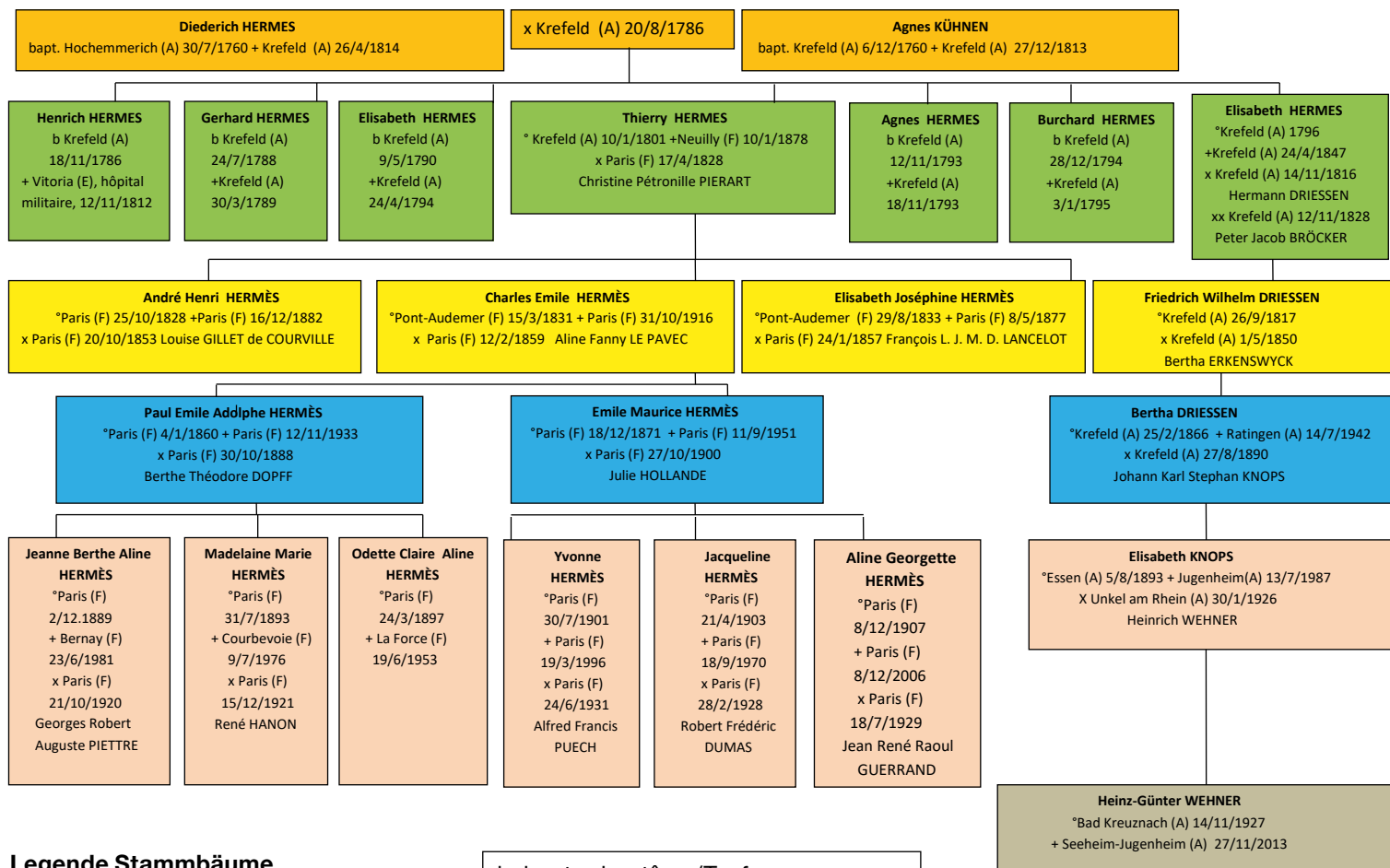
sen. Elisabeth und Heinrich Wehner hatten einen Sohn, Heinz-Günter Wehner (geb. am 14. November 1927 in Bad-Kreuznach, gest. am 27. November 2013 in Seeheim-Jugenheim), den Großvater der Familienforscherin Selina Wehner.

An dieser Stelle endet unsere dreiteilige Aufsatzreihe, eine fünfjährige Forschungs- und Zeitreise von 1712 in Asterlagen bis heute. Falsche Informationen bezüglich Thierry Hermès und seiner niederrheinischen und französischen Familie, die im Internet verbreitet wurden, konnten widerlegt werden. Dennoch ist Bescheidenheit

angesagt, denn wir konnten nur einige Wände eines endlosen Tunnels beleuchten. Fest steht, dass die genealogische Forschung zu Hermes/Hermès nicht mehr in den Kinderschuhen steckt und dass der Krefelder Zweig der Familie Hermes bis heute Blätter trägt.

An den unvergessenen Heimatdichter Willy Hermes (1903-1990) erinnert der Willy-Hermes-Dyk in Krefeld. Wünschenswert wäre hier auch eine Thierry-Hermès-Straße – zu Ehren eines verkannten Handwerkers. Wunschdenken ist immer erlaubt.

## FAMILLE / FAMILIE HERMES



### Legende Stammbäume

(A) = Allemagne/Deutschland  
 (B) = Belgique/Belgien  
 (E) = Espagne/Espanien  
 (F) = France/Frankreich  
 (I) = Italie/Italien

b, bapt. : baptême/Taufe  
 ° : naissance/Geburt  
 x : mariage/Heirat  
 xx : remariage/Wiederheirat  
 + : décès/Tod

© J-L Calbat, Blois, et  
 Pierre Sommet, Krefeld

Abb. 4: Genealogische Tafel der Familien Hermès und Hermes

Jean-Louis Calbat, geboren 1956 in Metz, wohnhaft in Blois, Pharmazeut, ehemaliger Vorsitzender des Cercle généalogique de la Moselle und Verfasser von zahlreichen Genealogien.



Moritz Sommet, geboren 1980 in Duisburg, Dr. phil. M.LIS, ist nach Studien in Köln und Tokio an der Universität Freiburg (Schweiz) tätig.



Pierre Sommet, geboren 1947 in Vichy, lebt in Krefeld-Hüls, M.A., ehemaliger Fachbereichsleiter Fremdsprachen an der Volkshochschule Krefeld, Buchautor und Verfasser zahlreicher Lernmaterialien für den Französisch-Unterricht in der Erwachsenenbildung.



<http://madamebagueette.tumblr.com>

## Schriftenverzeichnis

Rheinische Post, Online-Ausgabe 7.10.2011: [https://rp-online.de/nrw/staedte/krefeld/begruender-des-modeimperiums\\_aid-13179481](https://rp-online.de/nrw/staedte/krefeld/begruender-des-modeimperiums_aid-13179481) (abgerufen am 2.8.2024)

SOMMET, Moritz & SOMMET, Pierre: Thierry Hermès – Eine deutsch-französische Geschichte. Teil 1: Niederrheinische Wurzeln und Jugendjahre; in: Die Heimat Jg. 93, S. 45-53; Krefeld 2022; digital: <https://folia.unifr.ch/unifr/documents/322514>

SOMMET, Moritz & SOMMET, Pierre: Thierry Hermès – Eine deutsch-französische Geschichte. Teil 2: Leben und Wirken in Frankreich; in: Die Heimat Jg. 94, S. 153-162; Krefeld 2023; digital: <https://folia.unifr.ch/unifr/documents/326892>

SOMMET, Pierre: <http://madamebaguette.tumblr.com>

SOMMET, Pierre: Sur les traces de Thierry Hermès – Une histoire franco-allemande par excellence, im Pariser Verlag Éditions Complicités (ebook): [www.editions-complicites.fr](http://www.editions-complicites.fr)

WEBERS, Heinz: Eisenbahn-Geschichte: Erst kam die Bahn, dann die Bahnhöfe; in: Westdeutsche Zeitung (Krefeld), 6.3.2017; [https://www.wz.de/nrw/krefeld/eisenbahn-geschichte-erst-kam-die-bahn-dann-die-bahnhoeefe\\_aid-26495823](https://www.wz.de/nrw/krefeld/eisenbahn-geschichte-erst-kam-die-bahn-dann-die-bahnhoeefe_aid-26495823) (abgerufen am 2.8.2024)

WEHNER, Selina: [www.myheritage.de](http://www.myheritage.de) (abgerufen am 15.06.2024)

## Anmerkungen

<sup>1</sup> Als „toter Punkt“ wird in der Genealogie der Endpunkt einer Ahnenlinie bezeichnet, ab dem weitere Ahnen/Nachkommen mit naheliegenden Methoden nicht ohne weiteres zu finden sind, aber begründete Hoffnung besteht, weitere Zusammenhänge aufzuklären

<sup>2</sup> WEBERS 2024

<sup>3</sup> auf der Flururkunde 1826 (Stadtarchiv Krefeld) ist das schmale Haus der Familie Hermes zu sehen. Auch in einem Artikel der Rheinischen Post Krefeld vom 7. 10. 2011 wird das Haus von Diederich Hermes und Agnes Kühnen an der Königstraße 473 wie folgt erwähnt: „Urkunden belegen, dass die Eltern das Haus 1802 auf der westlichen Seite der Straße zwischen den Einmündungen Neue Linner- und Evangelische Kirchstraße erworben hatten.“

<sup>4</sup> SOMMET & SOMMET 2022, S. 51

<sup>5</sup> das Autorenteam bedankt sich bei Michael van Uem (Stadtarchiv Krefeld), Heike Blumreiter (Stadtarchiv Düsseldorf) und Christine Schlegelmilch (Stadtarchiv Ratingen) für die freundliche Unterstützung

<sup>6</sup> Genealogische Plattform [www.myheritage.de](http://www.myheritage.de).